

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

21.12.1936 (No. 353)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 80 Ppf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 8515

Krise in der spanischen Rotfront

Azana von seinen „Freunden“ verhaftet? / Die Anarchie in Rotspanien

× Salamanca, 21. Dezember

Der nationale Rundfunksender teilt mit, daß der Oberhaupt der spanischen Sowjetrepublik, Azana, in einer Unterredung mit dem katalanischen „Regierungschef“ den Wunsch geäußert habe, sich wegen seines „zunehmend schlechten Gesundheitszustandes“ für „einige Monate“ von allen politischen Geschäften zurückzuziehen.

Im Sender von Sevilla teilte General Alamo mit, daß nach einer ihm aus Barcelona zugegangenen Mitteilung Azana gefangen gehalten worden sei.

Nach hier vorliegenden Berichten aus Malaga und Jaen sind dort sämtliche Lebensmittelvorräte erschöpft; Fisch bildet die einzige Nahrung der Bevölkerung. Die verzweifelte Lage, in der sich die kommunistisch-anarchistischen Steigbügelhalter befinden, geht u. a. aus der Weigerung der roten Milizen hervor, an die Front zu gehen, wenn nicht vorher Lebensmitteltransporte zusammengestellt sein würden, die sie begleiten. Da das Sowjetkomitee diesen Forderungen nicht zu entsprechen vermag und die Lebensmittelversorgung aus Sowjetrußland seit einiger Zeit ins Stocken geraten zu sein scheint, besteht die Möglichkeit blutiger Auseinandersetzungen im Volkswissenschaftslager.

Durch einen scharfen Erlass hat die „Regierung“ in Santander die Zugehörigkeit zu nichtantantantistischen Milizen verboten, um die Flucht mehrfähriger Männer unter dem bisher viel angewendeten Vorwand, sich in basitischen Milizen einreihen zu wollen, zu vereiteln.

Die Verlautbarung des sogenannten „Verteidigungskomitees“, das infolge der Niederlagen der Roten an der Front von Madrid mehrere Verräterungen in den Kommandostellen hätten vorgenommen werden müssen, hat nach Mitteilung des nationalen Senders Salamanca Anlaß zu Schiebereien zwischen Angehörigen der roten Milizen gegeben.

Ueber den kommunistischen Sender Union Radio in Madrid sprach der Sekretär der „marxistischen Einheitspartei“ über die Lage der Landwirtschaft, die er als täglich kritischer werdend bezeichnete. Der Redner brandmarkte unter Hinweis auf das „Ansehen der legalen Regierung“

das schädigende Verhalten disziplinloser Gruppen, die den Bauern die Saat, die Ernte und nicht zuletzt die Erparnisse raubten.

Dadurch würde unter der Agrarbevölkerung ein „aufständischer Geist“ hervorgerufen werden. Der Redner forderte schließlich von der „Regierung“ energische Maßnahmen, um diesem räuberischen Treiben ein Ende zu bereiten. In der mit ziemlichem Pathos vorgetragenen Rede wurden die Blünderer „Diebe, Ausbeuter und ehrlose Kanakillen“ genannt.

In einer vom gleichen Sender bekanntgegebenen Mitteilung des Anarcho-Syndika-

listischen Arbeiterverbandes wird festgestellt, daß bei der Verhandlung ständig Anzeigen wegen des mit den Gesetzen nicht in Einklang zu bringenden Verhaltens der Verbandsmitglieder einliefen, die unter dem Vorwand wohlthätiger Zwecke Gelder von der Bevölkerung erprehten.

Die Lebensmittelversorgung in Barcelona ist von der „katalanischen Regierung“ angewiesen worden, in Anbetracht der zunehmenden Ernährungsschwierigkeiten die auf den Lebensmittelkarten festgesetzten Rationen zu kürzen.

Die anarchitischen Machthaber haben ferner beschloffen, die Konzentrationslager in Katalonien auszubauen und mehr anzulegen, da die bisher zur Verfügung stehenden Gefängnisse nicht mehr ausreichen, um die vielen täglich von den Volksgerichten Verurteilten aufzunehmen.

Die finanzielle Gefundung der Gemeinden habe auch 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Nach wie vor besteht der Zwang zur Sparbarkeit auf allen Gebieten. Alle Aufgaben, deren Leistung sich nicht als wirklich lebenswichtig für das deutsche Volk erweist, müssen zurückgestellt werden. Mittel, die durch Mehreinnahmen verfügbar werden, sind in erster Linie zur Auffüllung der Kassen und zur verstärkten Schulbildung zu verwenden. Außerordentliche Aufgaben müssen, soweit sie nicht überhaupt zurückgestellt werden können, grundsätzlich aus eigenen Mitteln der Gemeinde bestritten werden.

Auf den Hinweis, daß die Verringerung der Finanzlage der Gemeinden doch wohl weitgehend damit zusammenhänge, daß die Wohlfahrtslasten mehr und mehr gesunken seien, stellte Reichsminister Dr. Frick fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1½ Milliarden eingespart worden seien. Die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge habe sich weit stärker als früher gegenüber arbeitsscheuen und gemeinschaftsschädlichen Elementen verhalten. In diesem Sinne wird wohl in absehbarer Zeit ein Reichswanderergesetz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstrassen von Landstreichern erreicht wird.

In organischer Fortentwicklung der deutschen Gemeindeordnung werde zunächst das Zweckverbandsgesetz folgen müssen, das den Zusammenschluß der Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben regelt. Als weiterer Baustein komme eine deutsche Kreisordnung, für die gleichfalls schon vorbereitende Arbeiten eingeleitet seien. Nach der Rücklagenverordnung solle das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen und später das Prüfungswesen näher geordnet werden.

Die finanzielle Gefundung der Gemeinden habe auch 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Nach wie vor besteht der Zwang zur Sparbarkeit auf allen Gebieten. Alle Aufgaben, deren Leistung sich nicht als wirklich lebenswichtig für das deutsche Volk erweist, müssen zurückgestellt werden. Mittel, die durch Mehreinnahmen verfügbar werden, sind in erster Linie zur Auffüllung der Kassen und zur verstärkten Schulbildung zu verwenden. Außerordentliche Aufgaben müssen, soweit sie nicht überhaupt zurückgestellt werden können, grundsätzlich aus eigenen Mitteln der Gemeinde bestritten werden.

Frankreichs u. Moskaus „Nichteinmischung“

Das modernste französische Kanonenflugzeug für die spanischen Roten

× Paris, 21. Dezember

Das „Echo de Paris“ teilt an auffälliger Stelle auf der ersten Seite mit, daß Luftfahrtminister Pierre Cot das neueste französische Kanonenflugzeug „D 510“ an die spanischen Volkswissenschaftler geliefert habe. Der Apparat sei am vergangenen Samstag von einem französischen Piloten, dessen Namen das Blatt ebenfalls bekanntgibt, nach Barcelona gebracht worden. Es handele sich um das neueste Modell von Dewoitine, das mit einer 20-mm-Kanone und vier Maschinengewehren ausgerüstet sei. Bis heute habe es noch nicht einmal in der französischen Armee Verwendung gefunden. (!)

Es gebe überhaupt erst zwei Apparate des gleichen Modells; der zurückgebliebene werde zur Zeit in der Technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums geprüft. Das „Echo de Paris“ fordert den französischen Luftfahrtminister auf, die Meldung zu dementieren, wenn er dazu in der Lage sei.

Kronprinz Umberto von Italien traf in Kassel ein, wo er dem Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen und seiner Gemahlin, Prinzessin Masaba, einer Schwester des Kronprinzen, einen Besuch abstattet. Der Kronprinz bleibt einige Tage in Kassel.

König Georg VI. hat den Rang eines Großadmirals, eines Generalfeldmarschalls und eines Marshalls der Luftwaffe angenommen.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain ist infolge einer Zahnoperation aus Bett gefesselt. Er wollte bekanntlich noch vor Weihnachten etwa zwei Wochen nach Frankreich gehen, um Besuche französischer Politiker in England zu erwidern.

Der französische Außenminister Delbos wird am 31. Dezember, anlässlich der Einweihung eines Gedenkdenkmals in Châteauroux, eine außenpolitische Ansprache halten, die von allen Rundfunksendern verbreitet werden wird.

Als Ergebnis der polnisch-französischen Anleiheverhandlungen wurde der polnische

London, 21. Dezember.

Englische Volkswissenschaftler haben, wie in dem Labour-Party-Blatt „Daily Herald“ ohne irgendwelche Beschränkung zu lesen ist, den Fischdampfer „Mino“ gechartert. Er soll am Mittwoch mit sechs Lastkraftwagen und 100 Tonnen Nahrungsmitteln an Bord von Southampton nach Valencia abgehen.

Sowjetrussische Kriegsschiffe ins Mittelmeer

London, 21. Dezember.

Die der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind am Sonntag von Odessa aus acht sowjetrussische Unterseeboote, drei Torpedoboote und zwei Zerstörer nach dem Mittelmeer in See gegangen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, das Feuer zu eröffnen, falls irgend ein sowjetrussisches Schiff im Mittelmeer von Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung angehalten oder durchsucht werde.

Finanzminister zur Aufnahme langfristiger Anleihen in Frankreich bis zur Höhe von 1,250 Milliarden Franken (also etwa 340 Mill. Pfund) ermächtigt. Alle Einnahmen aus den Anleihen sind für die Verteidigungszwecke des Staates bestimmt.

Der englische Außenminister Eden wird seinen Weihnachtserurlaub in Norfolkshire verbringen. Er ist jedoch jederzeit erreichbar.

Der türkische Außenminister Rüschü Aras ist aus Gen in Monte Carlo eingetroffen, wo er eine Unterredung mit Titulescu hatte. Er begibt sich von dort nach Paris und wird hier einen Meinungsaustausch mit der französischen Regierung wegen des Sandstahls von Alexandria pflegen.

Die Interamerikanische Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires beschloß den Zusammenschluß zu einem amerikanischen Staatenverband zu empfehlen. Die Gründung eines solchen Verbandes soll auf die Tagesordnung der achten Konferenz in Lima gesetzt werden.

Auch „Freiwillige“

Moskau schickt weishaarige Rückkehrer auf die spanischen Schlachtfelder

In den russischen Emigrantenkreisen in Frankreich wird seit Jahren von bolschewistischen Agenten eine lebhaft betriebene „Rückkehr nach Rußland“ betrieben. Mehr als einmal war die Rede von einer umfassenden Amnestie für ehemalige „Weishaarigen“, falls diese ihren „Frrtum“ bekennen und sich dem Sowjetstaat bedingungslos zur Verfügung stellen würden. Viele, die auf solche Verpersönungen hereinfielen, haben ihre Vertrauensseligkeit mit dem Tode gebüßt. Trotzdem wird die Möglichkeit einer Rückkehr nach Rußland von den russischen Emigranten nach wie vor lebhaft diskutiert.

Die verzweifelte Lage vieler dieser Emigranten macht sich neuerdings Moskau zunutze, indem es Transporte von Rückkehrern (sog. „Wojwraschenski“) organisiert, die sich zunächst auf Geduld und Verberb dem Sowjets ausliefern müssen und die dann gegen ihren Willen auf die spanischen Schlachtfelder gebracht und in das Feuer der Nationalisten getrieben werden.

Russische Emigranten in Paris erhielten kürzlich von einem dieser „Wojwraschenski“ einen Brief, der diesen neuesten Trick Moskaus in allen Einzelheiten schildert. Nach dem Bericht dieses „Rückkehrers“ wurde ihr Transport, der etwa 80 Mann umfaßte, in Marseille vollkommen neu eingekleidet und mit Proviant aller Art versorgt. Man faßte dies zuerst als „Fürsorge“ der Sowjets für ihre neu angewonnenen Untertanen auf. Wie groß war aber die Ueberraschung, als nach Abfahrt des Schiffes ein Agent an die Auswanderer herantrat und ihnen folgendes erklärte:

„Ihr habt durch euren Willen zur Rückkehr unter eure Vergangenheit einen Strich gemacht und euch bereit erklärt, der Sowjetunion zu dienen. Eure bisherige Existenz ist liquidiert, eure Pässe abgeliefert; ihr habt euch uns bedingungslos zur Verfügung gestellt. Die Sowjetunion will euch nun Gelegenheit geben, eure Gesinnungstreue zu beweisen. Ihr werdet zuerst nach Spanien gehen und dort für eure wiedergekehrte Heimat, die Sowjetunion, gegen die Feindschaft kämpfen. Diese Dienste sollen euch dann in der Sowjetunion tausendfach vergolten werden. Hat jemand von euch irgendwelche Einwände?“

Niemand hatte Einwände. Niemand konnte Einwände haben! Denn alle diese Leute hatten häßliche Brücken hinter sich abgebrochen, sie hatten freiwillig ihre Arbeitsangehörigkeiten, die ihnen in Frankreich die Möglichkeit zum Leben gaben, verlassen lassen und sich den sowjetischen Agenten bedingungslos ausgeliefert. Sie mochten wohl gehofft haben, daß die „Dienste“, die sie der Sowjetunion zu erweisen hätten, nicht gar so schlimmer Natur sein würden. Aber die „Dienste“ waren weiträumiger Natur. Das Schiff, das außer diesen 80 Mann noch allerlei geheimnisvolle „Warensendungen“ mit sich führte, lief zuerst Barcelona, dann Valencia an. Die Hälfte der Auswanderer wurde in Barcelona, die andere in Valencia ausgeschifft. Der Briefschreiber gehörte zur zweiten Gruppe. Er und seine Kameraden wurden von den roten Milizen begeistert als „Freiwillige“ begrüßt, und ihr kommendes Schicksal wurde ihnen klar, als sie in Kasernen untergebracht wurden, Uniformen und Waffen erhielten und unter das Kommando eines russisch sprechenden Offiziers gestellt wurden, der ihnen erklärte, sie seien dazu anseroren, eine „Elitegruppe“, eine „Legion des Todes“ zu bilden. Außer diesen Russen befanden sich in dieser Abteilung auch noch andere Ausländer. Nach kurzer Ausbildungszeit wurde die „Legion des Todes“, ein Häuflein innerlich entsetzter Menschen, an die Front geschickt. Zu protestieren wagte natürlich niemand, denn die sofortige Erschießung an der nächsten Mauer wäre die Folge gewesen. Und so wurden die Leute in das vernichtende Feuer der Nationalisten vorgetrieben.

Der Briefschreiber berichtet in kurzen, schlichten Worten über die Schlacht, in der er gefangen genommen wurde. „Als der Anseren wurden sofort getötet“, schreibt er. Die Bombenflugzeuge der Nationalisten richteten furchtbare Verberungen unter uns an. Die Spanier, die an unserer Seite kämpfen sollten, ließen uns sehr bald im Stich.“

Nach der Schlacht wird der Briefschreiber von den Nationalisten gefangen genommen. Ein spanischer Generalstabsoffizier vernimmt ihn. Er berichtet die ganze Geschichte seiner „Freiwilligendienste“, wird fotografiert und muß zu Protokoll geben, daß er die bei seinen gefallenen Kameraden gefundenen Personalbescheinigungen als identisch erkennt. Er fürchtet, nunmehr auf der Stelle hingerichtet zu werden, aber

Erdbebenkatastrophe in Mittelamerika

Bisher über 1000 Tote geborgen

× New York, 21. Dezember

Wie die Morgenblätter melden, wurde in der letzten Nacht die Stadt San Vincente in der Republik San Salvador in Mittelamerika von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Gleichzeitig machte der Vulkan San Tarita einen Ausbruch. Die Stadt San Vincente, die 50 000 Einwohner hat, wurde fast gänzlich zerstört. Ueber 1000 Tote sind nach den Berichten der Morgenblätter bereits geborgen. Die Zahl der Verletzten soll in die Tausende gehen.

Auch die Städte und Ortschaften Tepetico, Apaxtepec, Veracruz, San Sebastian, San Cayetano und Tecolua wurden von dem Erdbeben betroffen und teilweise zerstört. Da die Katastrophe sich nachts ereignete und die Lichtleitungen bei den ersten Stößen bereits rissen, entstand in den Unheilgebieten eine große Verwirrung. Die Flüchtlinge fielen teilweise in Erdtrisse oder wurden von einströmenden Häusern begraben. Verhende Wasserrohre erhöhten das Durcheinander. Man befürchtet den Ausbruch von Seuchen, da das Wasser sehr knapp ist.

die Nationalisten sehen ihn auf freien Fuß und senden ihn nach Frankreich zurück, damit er seine russischen Freunde warnen kann.

Um die Beseitigung der Handelshemmnisse Gedankenaustrausch London-Paris-Washington

London, 21. Dezember. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, findet bereits seit einigen Wochen zwischen London, Paris und Washington ein Gedankenaustrausch über die Frage der Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse statt.

Tschiangkaiſch weiter in Gefangenschaft Kämpfe zwischen Kuangtung-Truppen und Menteeren

Schanghai, 20. Dezember. Tschiangkaiſch befindet sich noch immer in Gefangenschaft des Marſchalls Tschianghweilang.

Der Generaldirektor der Bank von China, Sun, flog am Sonntag von Yogan nach Sianfu ab.

Im ganzen dürfte sich die Armee der Menteeren aus etwa 100 000 Mann rekrutieren, deren Kampfwert infolge der äußerst schlechten Disziplin nicht allzuhoch einzuschätzen ist.

Augenzugenerbericht aus Sianfu

Ein Angehöriger der Kuomintangpartei, der kürzlich in Verkleidung aus Sianfu geflohen war, traf am Sonntag in Chenghou ein.

Bad. Staatstheater Zum erstenmal: „Rumpelstilzchen“

Wieder lachen Kinder im Parkett und in den Rängen, durch ein schönes Märchentück ist der ganze Zuschauerraum weihnachtlich verzaubert.

Rumpelstilzchen findet sich nämlich schon in Grimms Märchenammlung, dort, an einer allerdings etwas verdeckten Stelle.

Neue Kämpfe um Madrid Nationale Erfolge am Stadtrand und am linken Flügel

Madrid, 20. Dezember. An der Madrider Front hat ein Witterungs- umschwung nach einer langen Kältezeit eingesetzt.

Die nationale Artillerie beschloß unaufhörlich die Stellungen der Roten am Nordbahnhof, der Montanakaferne und der Segovia-Brücke.

Wie man hört, soll es den nationalen Truppen durch Umzingelung mehrere Häuserblöcke gelungen sein, 500 Rote gefangen zu nehmen.

Auch sonst fand der Sonntag insofern unter einem glücklichen Stern, als es dem linken Flügel der nationalen Truppen vor Madrid gelang, die am Samstag eingeleitete Operation bei Villanueva de la Canada erfolgreich fortzusetzen.

Das Dorf Villanueva de la Canada liegt auf der Straße von Brunete zum Escorial, 22 1/2 Kilometer von diesem entfernt.

Bei Carabanchel Vajo (südwestliche Vorstadt Madrids) verhielten sich die nationalen Truppen überaus ruhig.

Nach übereinstimmenden Aussagen von den verschiedenen Kampffronten hat die Widerstandskraft der Bolschewiken angesichts der Misserfolge der sogenannten „Internationalen Kolonne“ erheblich nachgelassen.

Milicanten bombardiert

Salamanca, 20. Dezember. Nach Mitteilung des Nationalen Senders haben mehrere Flugzeuge den Hafen von Alicante sowie zwei sowjetische Munitionsschiffe erfolgreich bombardiert.

126 rote Flieger abgeschossen

General Milan Astruc, der Presse- und Propagandachef der spanischen Nationalregierung, feierte am Samstagabend in einer Rundfunkansprache das Selbsttöten der nationalen Flieger.

den Nationalisten abgeschossen worden, während die nationale Fliegertruppe bisher nur neun Apparate verloren habe.

Neuorganisation der nationalen Truppen

Lissabon, 21. Dezember. Am Sonntagabend sprach über den Sender Sevilla General Queipo de Llano.

Das Programm der franz. Sozialpartei De la Rocque für Annäherung Paris-Berlin

Paris, 20. Dezember. Auf der Schlußtagung des ersten großen Kongresses der französischen Sozialpartei hielt der Gründer der Partei, Oberst de la Rocque, eine bedeutungsvolle Rede.

Dann wandte er sich gegen die „Apostel der alten“ politischen Gewohnheiten, gegen die französischen Berufspolitiker und Parlamentarier.

Neujahrgrüße aus 23 Ländern Eine neue Ringendung des Weltbundfunkvereins

Berlin, 21. Dezember. Die letzte große Weltfunkgründung „Jugend“ hat über die Grenzen hinweg einen großen Erfolg erzielt.

ten Fällen, in denen dies aber doch geschehen sei, hätten diese Schiffe ihr Unternehmen teuer bezahlen müssen.

Der General erklärte weiter, daß die Neuorganisation des nationalen Heeres durch General Franco im Zuge sei.

Auf die Kampflage eingehend, teilte General Queipo de Llano mit, daß die sogenannte internationale Bolschewistenbrigade in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten habe.

HJ-Sammlung ein voller Erfolg Die Sammlung in der Reichshauptstadt

Berlin, 20. Dezember. Der goldene Sonntag hat der großen vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend im Reich und in Berlin den abschließenden Höhepunkt gebracht.

Die französische Sozialpartei fordert weiter den Aufbau eines festen Bündnisses, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente.

Kunst und Wissenschaft Geheimrat Theodor Wiegand 4. Am Samstagnachmittag verschied in Berlin-Dahlem Geheimrat Theodor Wiegand.

Der goldene Sonntag hat der großen vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend im Reich und in Berlin den abschließenden Höhepunkt gebracht.

Das Handelsschiff „Deutschland“ lief am Sonntagvormittag zu einem 14tägigen Besuch im Hafen von Montevideo ein.

Carl Maria von Weber Morgenfeier

An einem musikalischen Erinnerungstag erster Ordnung, an dem „Freischütz“-Komponist 150. Geburtstag ist auch das badische Operntheater nicht achtlos vorübergegangen.

Kunst und Wissenschaft

Geheimrat Theodor Wiegand 4. Am Samstagnachmittag verschied in Berlin-Dahlem Geheimrat Theodor Wiegand.

Sportblatt des "KS"

Um den Reichsbundpokal

Baden schlägt Westfalen 3:2 (1:1)

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ hatten sich zum Pokaltreffen zwischen Westfalen und Baden nur 6000 Zuschauer eingefunden, was wohl in erster Linie auf das Fehlen der bekannten Schalker Spieler in Westfalens Elf zurückzuführen war. Bei gutem Wetter sah man ein schönes Spiel, das von der badischen Elf erst nach hartem Kampf mit 3:2 Treffern gewonnen wurde. Während die Westfalen in der angefordigten Aufstellung antraten, hatte Baden in letzter Stunde noch die beiden Waldhofspieler Siffing und Schwender durch Luz (VfR Mannheim) und Rau (L. FC Pforzheim) ersetzen müssen, so daß sich dem Schiedsrichter Nühle (Wersberg), der übrigens ganz ausgezeichnet leitete, folgende Spieler stellten:

Westfalen: Stein; Timpert 1, Schweifurth; Rahmeier, Przelaf, Andreas; Timpert 2, Walden 1, Socha, Solla, Godel.

Baden: Drayß; Konrad, Rau; Leupold, Kamenzin, Heermann; Langenbein, Fischer, Luz, Schneider, Striebingen.

Die Westfalen fanden sich zuerst und lagen ständig im Angriff, wobei sich vor allem die beiden Flügelstürmer durch schnelle und gefährliche Vorstöße hervortaten. In der badischen Elf klavpte das Zusammenpiel noch nicht recht und so hatte Westfalen bis zur Pause immer etwas mehr vom Spiel. Badens Abwehr mußte schwer arbeiten, um naheliegende westfälische Erfolge zu verhindern. Von seiner besten Seite zeigte sich vor allem Torhüter Drayß, dem allerdings auch wiederholt das Glück lächelte. Zehn Minuten vor der Pause fiel dann Westfalens Führungstor. Den Flankenball Godels ließ Drayß fallen und Mittelstürmer Socha schoß blitzschnell ein. Kurz vor dem Seitenwechsel gab es dann einige gefährliche Angriffe des Badner Sturmes und Mittelstürmer Luz brachte auch den Ausgleichstreffer an.

Vier Minuten nach der Pause lag Baden wieder mit einem Treffer im Rückstand, nachdem Drayß abermals einen Flankenball Godels nicht festhalten konnte. Wieder war der Mittelstürmer Socha der Torschütze. Nun hatte aber Westfalen sein Pulver verflüchtigt und Baden gestaltet das Spiel immer überlegen. Langenbeins Flankenläufe waren stets eine große Gefahr für Westfalens Tor und nach viertelstündigem Spiel konnte auch Fischer nach guter Zusammenarbeit auf der rechten Seite den Ausgleich herstellen. Eine Viertelstunde vor Schluß schoß dann Luz eine feine Kombination mit dem dritten Treffer ab, der den Sieg bedeutete. Baden war bis zum Schluß klar überlegen und hatte wiederholt Gelegenheit das Ergebnis noch deutlicher zu gestalten.

Der Sieg Badens war auf Grund der in der zweiten Halbzeit gebotenen Leistungen nicht unerdient. Die Hintermannschaft war in der ersten Halbzeit reichlich unsicher, später spielte sie aber ganz hervorragend. In der Läuferreihe entsprach Kamenzin nicht ganz den Erwartungen, dagegen war Leupold ganz ausgezeichnet. Der Sturm kam auch erst spät auf Touren, stellte dann aber sein Können recht nachdrücklich unter Beweis. Luz war ein guter Sturmführer, ebenso verdienen seine Nebenleute ein Lob.

Bei den Westfalen waren ebenfalls die hinteren Reihen recht stark, lediglich Torhüter Stein war etwas nervös. Sehr gut war der Innenstürmer Solla, aber auch Mittelstürmer Socha machte seine Sache ausgezeichnet.

Niederrhein schlägt Mitte 3:1

In der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt wohnten gegen 15 000 Zuschauer dem Reichsbundpokalspiel zwischen Mitte und Niederrhein bei. Die Rheinländer, die ebenso wie die Einheimischen in der angefordigten Aufstellung spielten, legten mit 3:1 Treffern zwar durchaus verdient, aber der Sieg kam doch auf wenig überzeugende Art zustande. Die Gastgeber hatten das Pech, ihren vorzüglichen Halblinken Reinmann, der sich einen Nasenbeinbruch zuzog, schon nach viertelstündigem Spiel zu verlieren. Sie mußten also den Rest der Spielzeit mit zehn Spielern durchstehen.

Die Mitte-Elf begann recht vielversprechend und lebte die Niederrhein-Hintermannschaft mit Abwehrt, Fines und Buich gleich unter schärfsten Druck, wobei der Niederrhein-Stürmer recht unsicher wirkte. Erst als Reinmann bei Mitte auswich, kamen die Gäste besser auf, aber erst eine Minute vor der Pause glückte ihnen durch Günther im Nachschuß das Führungstor.

Nach Wiederbeginn wurden die Rheinländer klar überlegen, aber der Sturm war sehr schwach und konnte eine ganze Reihe von guten Torangelegenheiten nicht auswerten. In der 25. Minute fiel dann endlich durch einen Bombenschuß Mehlis das zweite Tor, aber als der Verteidiger Buich wieder einmal allzu hart dazwischenfuhr und einen Freistoß verurteilte, holte Mitte durch Kopfball Berners ein Tor auf und die Gäste mußten erneut um den Sieg bangen. Erst zwei Minuten vor

Schluß ging Abrecht an der aufgerückten Mitte-Deckung vorbei und schoß das dritte Tor.

Mittelrhein — Brandenburg 1:3

Auch im Kölner Stadion blieb der Besuch — 7000 Zuschauer — weit hinter den Erwartungen zurück. Die Berliner lieferten das erwartete gute Spiel und ihr 3:1-Sieg über die favorisierte Mittelrhein-Elf, die ihre Anhänger bis enttäuschte, war gar nicht unverdient, wenn auch das Glück den Gästen oft wertvollen Beistand leistete. Die Rheinländer spielten keineswegs ausgeprochen schlecht, aber sie hatten einen schwarzen Tag, an dem einfach gar nichts gelingen wollte. Viel Pech und auch Unvermögen war vor allem bei den rheinischen Sturmern festzustellen, die oft aus nächster Nähe den Ball nicht im Berliner Tor unterbringen konnten. Brandenburgs Elf wirkte geschlossener und die Stürmer mußten mit den herausgespielten Torangelegenheiten auch etwas anzufangen. In dieser Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt!

Die erste Halbzeit verlief ziemlich farblos, immerhin waren die Berliner im Angriff wesentlich gefährlicher als die Einheimischen und die 1:0-Halbzeiterführung ging in Ordnung. Fischer hatte in der 28. Minute wunderschön eingekopft. Wenige Minuten nach Wiederbeginn erhöhte Sobek mit prachtvollem 16-Meter-Schuß auf 2:0 und wenig später hieß es durch Fischer sogar 3:0. Erst fünf Minuten

vor Schluß konnte endlich Gauhel den einzigen Gegentreffer anbringen, nachdem vorher von den Mittelrhein-Stürmern unzählige Torangelegenheiten verpaßt worden waren. Schiedsrichter war Best (Frankfurt-Obst).

Niedersachsen — Hannover 1:0

Vor 15 000 Zuschauern erkämpfte sich der Verteidiger des Reichsbundpokals, die Elf des Gau's Sachsen, mit dem mageren Ergebnis von 1:0 (1:0) gegen den Gau Niedersachsen die Teilnahme an der Vorkampfrunde. Beide Mannschaften übertrafen sich geradezu im Verpassen der sogenannten guten Gelegenheiten. Sachsen konnte dabei den kleinen Vorteil in der Feldüberlegenheit nicht zu Erfolgen auswerten, da es einmal bei allen Stürmern mit dem Torfuß haperte und zum anderen Flotow als Schlußmann der Niedersachsen eine sehr gute Partie lieferte und sich dabei mehr auszeichnete als der weniger beschäftigte Kref. Im Angriff der Sachsen war Helmden wieder der Motor, während der zurückgezogene Munkelt sich mehr dem Aufbau widmete. Die Hauptstütze der Sachsen war der Mittelläufer Seltmann, der zu einem unserer besten Spieler auf diesem schweren und verantwortungsvollen Posten herangereift ist. In der Verteidigung standen mit Krefisch und Krauß zwei große und kräftige Spieler, die durch ihr gutes Kopfballspiel den körperlich kleineren Niedersachsenstürmern überlegen waren.

Das einzige Tor des Spiels fiel bereits in der 11. Minute der ersten Halbzeit. Ein Angriff der Sachsen brachte den Rechtsaußen Thau in ausichtsreiche Schußstellung, nachdem vorher Niedersachsens Mittelläufer Sievert überspielt worden war. Thau legte sich den Ball ohne Haften schußgerecht vor und schoß überlegt ein.

Waldhof und Hohlriegel für Karlsruhe, Günderoth brachte in der 24. Minute der zweiten Hälfte Waldhofs Siegestreffer an. Titel (Weinheim) amtierte gut.

VfB Mühlburg — Sportklub Stuttgart 7:3 (3:0)

Dieser Freundschaftskampf, der am goldenen Sonntag auf der Platananlage des VfB Mühlburg zum Austrag kam, hat kein allzu großes Interesse bei den Anhängern des Fußballsporles gefunden. Knapp 1000 Zuschauer dürften es gewesen sein, die dem Treffen beiwohnten. Sie erlebten einen eindeutigen Sieg der Plabell, die den erregenen Erfolg auch vollauf verdient hat. Die Elf des VfB Mühlburg hatte lediglich, solange Badischer 2 als Sturmführer fungierte, in ihm den schwächsten Mann, der auf diesem Posten zu keinerlei Leistungen sich aufschwingen konnte. Als Neuerfcheinung war auf dem Rechtsaußenposten der Spieler Sutter zu verzeichnen, der sich gut in den Rahmen der VfB-Mannschaft einfügte. Die Sturmreihe zeigte ein verständnisvolles Zusammenpiel und sparte nicht mit Schüssen. Von der Läuferreihe wurde sie gut assistiert, wobei Gruber durch sein genaues Zuspiel auffiel. In der Hintermannschaft ließ lediglich Beder in der zweiten Hälfte ein Nachlassen verspüren, das auch Tore kostete.

Die Gäste aus der Metropole Schwabens haben eigentlich sehr enttäuscht. Ihr Spiel konnte nicht befriedigen. Lediglich die linke Angriffsreihe, sowie auch der linke Verteidiger konnte gefallen. Das Spiel, das von Schiri Maier (Weiertheim) geleitet wurde, war jederzeit fair, so daß der Verantwortliche des Treffens keinen schweren Stand hatte.

Mit dem Anspiel der Plabherren beginnen diese sofort das generische Tor zu bedrängen und gelangen bereits nach vier Minuten Spielzeit durch Schwörers wuchtigen Freistoß zum Führungstreffer 1:0. Auch für die Folge haben die Einheimischen mehr vom Spiel, sitzen sehr viel vor dem Gästetor, aber das allzulange Spielen gibt der Gästeverteidigung die Möglichkeit, erfolgreich dazwischen zu fahren, so daß mancher Erfolge von der generischen Verteidigung schon im Keim erstickt wurde. Nach einem schönen Zuspiel der rechten Angriffsreihe von Mühlburg kann Sutter in der 15. Minute den zweiten Erfolge für Mühlburg erzielen. Gegen Ende der ersten Hälfte übernehmen die Einheimischen wieder erneut das Kommando, und Schwörers und Rastatter lassen einige herbe Schüsse auf das Gästetor los, die aber Jauer hält. Einen unvorhersehten Schuß von Schwörers muß er jedoch in der 38. Minute passieren lassen, der zum Halbzeitergebnis von 3:0 führte.

Die zweite Hälfte, in der Batschauer II wieder auf seinem Verteidigerposten steht, sieht nicht im Sturm, der auch bereits nach einer Spielminute nach vorausgegangenem guten Zusammenpiel mit Rastatter die Torzahl auf 4:0 erhöht. Die Stuttgarter, die sich auch bei diesem Resultat noch nicht besieg befennen, kommen durch Langjahr in der 50. Minute zu 4:1, dem nach weiteren zehn Minuten Spielzeit jedoch das 5:1 durch Grubers Schuß folgte. Erneut liegen die Gäste im Angriff und sind durch Eisele zum zweiten Male erfolgreich, und ihren dritten Erfolge verzeichnen sie in der 66. Minute. Die Plabherren, die bis zum Spielende das Spiel wieder dirigierten, verabschieden durch Schwörers einen Händelsmeter, können aber durch Schwörers und Sutter kurz vor Spielende den sechsten und siebten Erfolge verzeichnen.

Brazilianischer Rekord auf deutscher Maschine

Auf dem Militärflugplatz in Rio de Janeiro fand am Samstag eine Flugveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt Vorführungen des deutschen Segelfleglers Hans Dtt standen, der mit dem Luftschiff „Dindenburg“ aus Deutschland auch ein von Wolf Dirth konstruiertes Segelflugzeug Typ Minimoa mitgebracht hatte. Die von Hans Dtt geleiteten Leistungen waren dazu angetan, dem brasilianischen Segelflugsport starken neuen Auftrieb zu geben. Großen Erfolge hatte auch der deutsche Kunstflieger Wolfgang Leander mit seiner Bäder-Fingermann-Maschine, der auch Schleppläge durchführte. Mit dem von Leander hochgeleiteten Minimoa-Flugzeug unternahm der brasilianische Militärflieger Hauptmann Amino, einen Angriff auf den Landesrekord im Dauerflug, der auch von Erfolge war. Hauptmann Amino blieb mit dem deutschen Segelflugzeug drei Stunden und 20 Minuten in der Luft, womit er den brasilianischen Dauerrekord ganz erheblich verbesserte.

Olympia-Ehrenzeichen verliehen

Der deutsche Gesandte von Madrasen überreichte in diesen Tagen persönlich dem Innenminister von Kozma, dem Finanzminister Fabinji und dem früheren Oberkommandierenden der Honved, General Eboon, das ihnen vom Führer und Reichskanzler verliehene deutsche Olympia-Ehrenzeichen. Gleichzeitig erhielten mehrere führende Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens, die sich ebenfalls um die Beteiligung Ungarns an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin besondere Verdienste erworben hatten, diese Auszeichnung.

Spiele der Gauliga

SpVg Sandhofen — FB Rastatt 2:1 (1:0)

Das für die Absteigefrage in der badischen Fußballgauliga wichtige Zusammentreffen zwischen den beiden Neulingen, SpVg Sandhofen und FB 04 Rastatt, in Sandhofen, brachte den Einheimischen vor etwa 1000 Zuschauern einen verdienten 2:1 (1:0)-Sieg, obwohl sie ohne ihre besten Spieler Strieb und Schenkel angetreten gezwungen waren. Nach seinem Siege kann Sandhofen wieder hoffen, der Gauliga erhalten zu bleiben. Die Gäste hatten im Verteidiger Huber sowie Dienert ihre besten Leute. Sehr gut gefallen konnten weiterhin die Seitenläufer und im Sturm Neurohr. Sandhofens Sturm war äußerst schwach, die Mannschaft als Gesamtes bot aber mit Ausnahme der letzten Halbzeit ein etwas besseres Spiel, als die Rastatter. Schiedsrichter Seikam (Heidelberg) leitete gut.

Sandhofen ging in der 16. Minute durch Mittelstürmer Dörr in Führung. Kurz nach der Pause erhöhte Vogel nach einer mangelhaften Abwehr des Rastatter Torhüters auf 2:0. Als Neurohr für Rastatt auf 2:1 verringert hatte, kamen die Gäste mehr auf, zumal sie eine sich ausgezeichnet bewährende Umstellung vorgenommen hatten — Huber ging aus der Verteidigung als Mittelläufer vor —, ohne aber den Ausgleichstreffer erzielen zu können.

Weitere süddeutsche Punktelämpfe

Von den drei Tabellenführern, die am Sonntag auf den Plan traten, konnte nicht ein einziger einen Sieg landen. Die Kickers Offenbach und VfB Stuttgart holten sich aber wenigstens einen Punkt und blieben weiterhin Tabellenführer, dagegen mußte Fürth nach der 1:2-Niederlage gegen den VfB Nürnberg die Führung wieder an den 1. FC Nürnberg abtreten, der in Schweinfurt einen gewaltigen Sieg feierte! — Im Gau Südwest beanspruchte das erste Zusammentreffen der beiden führenden Mannschaften Kickers Offenbach und Wormatia Worms das Hauptinteresse. Die Wormer hatten wieder Fatz und Busam zur Stelle und lieferten ein vorzügliches Spiel, ohne allerdings zeitweise eine leichte Überlegenheit der Kickers verhindern zu können. Die Hintermannschaften waren so gut, daß auf keiner Seite ein Tor fiel, das Spiel also 0:0 ausging, was als ein Erfolge für die Wormatia gewertet werden muß. — Der FC Birmafens legte erwartungsgemäß über Union Niederrad (3:1) und behauptete sich damit im Vordertreffen. Der Saarbrücker Pokalkampf zwischen Fußballverein und Sportfreunde endete 1:1, womit beiden Mannschaften gebietet war, zumal nach dem Verlustspiel der Niederräder in Birmafens! Die Absteigefrage ist jedenfalls noch lange nicht geklärt. — In Württemberg behütete der führende VfB Stuttgart im Pokalkampf gegen die SpVg Cannstatt, die bekanntlich am Schluß der Tabelle steht, in einem 1:1-Spiel einen wertvollen Punkt ein. Cannstatt legte sich diesmal ganz besonders stark ins Zeug und gewann durchaus verdient einen Punkt. Der VfB kann andererseits den Punktverlust ertragen, verlor doch gleichzeitig die Union Böckingen in Ulm mit 0:4. Die Stuttgarter Sportfreunde behielten dagegen auch gegen die mit dem Spitzenreiter, denn sie holten sich in Göppingen (1:0) beide Punkte. Die Stuttgarter Kickers endlich boten auch wieder ein-

mal eine befriedigende Leistung und schlugen den VfB Zuffenhausen mit 4:0. — In Bayern wurde, wie schon eingangs erwähnt, die SpVg Fürth vom VfB Nürnberg mit 2:1 besiegt, was den Fürthern die Führung kostete. Nun liegt wieder der deutsche Meister, 1. FC Nürnberg, vorn, der in Schweinfurt die Ober unermartet klar mit 5:2 bezwang. Schweinfurts Sturm war schwach, während die Clubstürmer diesmal wieder die Schießtiegel anboten. Das den Münchner Bayern ein glatter Sieg über Koburg gelingen würde, stand außer Zweifel. Das Ergebnis fiel dann auch mit 6:0 recht deutlich aus.

Gauliga-Tabellen.

Spiele	Tore	Punkte	
VfB Mannheim	9	21:7	14
VfB Waldhof	9	24:10	14
1. FC Pforzheim	8	12:4	12
Germ. Brödingen	9	14:15	9
Freiburger FC	9	15:17	9
SpVgg. Sandhofen	9	13:14	8
VfB Nedarau	9	10:15	8
VfB Mühlburg	8	11:18	7
Karlsruher FB	9	8:13	4
FB 04 Rastatt	9	7:22	3

Württemberg.

Spiele	Tore	Punkte	
VfB Stuttgart	11	30:19	17
Sportfr. Stuttgart	11	19:15	15
Union Böckingen	12	21:18	15
Stuttg. Kickers	11	20:19	12
1. SV Ulm	12	33:26	11
FC Stuttgart	11	21:22	10
VfB Zuffenhausen	11	15:19	10
Spr. Ehlingen	10	12:15	9
SV Göppingen	12	15:20	7
SpVgg. Cannstatt	11	12:25	6

Bayern.

Spiele	Tore	Punkte	
1. FC Nürnberg	10	28:12	15
SpVgg. Fürth	12	22:17	15
Bayern München	11	30:19	13
VfB Nürnberg	11	18:16	11
VfB Ingolstadt	11	19:24	11
1890 München	10	17:21	10
FC Augsburg	12	13:18	9
FC Schweinfurt	8	21:15	8
Bader München	10	11:15	8
VfB Coburg	11	12:34	6

SB Waldhof — KFB 2:1 (1:1)

In diesem flotten und interessanten Spiel, dem bei hartem Regen nur wenige Zuschauer beiwohnten, boten die Karlsruher Gäste eine angenehme Enttäuschung. Waldhof erschien mit vollkommen neuer Mannschaft. Nur drei Spieler vom letzten Sonntag wirkten mit. Die Elf spielte technisch gut und ernies sich als recht durchschlagskräftig. Lehmann überraschte durch gute Ballbehandlung und energische Schüsse, auch Weidinger und Günderoth auf den Flügeln gefielen. Nach dem Wechsel trat Walz als Linksaußen ein, während Pennig in die Läuferreihe zurückging, wo er besser gefallen konnte. Bei Karlsruhe war Stadler im Tor überragend hervorzuheben sind neben ihm noch Verteidiger Jmmel, Mittelläufer Wünsch, sowie die Stürmer Eshle und Dammingen. Die Tore schossen vor der Pause Lehmann für

Rund um die Bezirksklasse

Neureut — Enzberg 5:0

Auch am gestrigen Sonntag haben die Neureuter wieder klar bewiesen, daß sie mit Recht als der Favorit in der Abteilung 3 angesprochen werden. Die Enzberger Mannschaft, der ein guter Auf über ihr Können vorausgeht, und der gute Tabellenstand, den die Mannschaft einnimmt, hatte wiederum eine gute Besucherzahl gebracht. Ueber den ganzen Spielverlauf konnten aber die Gäste nie richtig zu Wort kommen, die wenigen Angriffe, die sie vorbringen konnten, wurden immer mit Sicherheit abgewiesen. Kaum war der Ball richtig angespielt, konnte der Neureuter Mittelstürmer den ersten Treffer schießen. Im weiteren Spielverlauf wird das Bestigum der Gäste stark unter Druck gesetzt, doch die Erfolge bleiben trotz eifriger Beschäftigung aus. Inmitten der ersten Spielzeit kann Neureut noch einmal erfolgreich sein. Mit 2:0 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte ist Neureut noch dreimal erfolgreich. So wurde im Anschluß an einen Elfmeter der dritte und durch Strafstöße der vierte Erfolg erzielt. Mit einem fünften Tor wurde das Spiel beendet.

Daxlanden — Dillweihenstein 2:1

Der Neuling aus Dillweihenstein hatte sich auf den Kampf gegen die spielstarken Daxlander nicht nur gut vorbereitet gehabt, er hatte dazu auch noch das Glück, den Gegner in seiner nicht gerade besten Verfassung anzutreffen. Die Daxlander Mannschaft zeigte besonders in der ersten Hälfte nichts von ihrer sonst gewohnten Gefährlichkeit und mußte den Gästen, die einen großen Eifer an den Tag legten, den Führungstreffer überlassen. Wohl mehrten sich nach diesem Erfolg die Angriffe des Platzbesizers, aber der Ausgleich wollte und wollte nicht kommen. Immer wieder war der Torwächter der Dillweihensteiner das nicht zu nehmende Hindernis. Pause, 1:0 für die Gäste. Bald fallen dann aber die Dillweihensteiner dem Tempo zum Opfer, sie kommen nicht mehr so richtig mit, und nun dirigieren die Daxlander das Spiel. Der Ausgleich wird erzielt und auch das Siegestor wird von Seiten der Daxlander noch in das gegnerische Gehäuse gejagt. Die Punkte verblieben in dem Kleinfeldstadion.

Durlach-Aue — Bretten 3:0

Die Auer Mannschaft sammelt weiter Punkte zusammen. Mit den Erfolgen wächst die Zuschauerzahl, was am gestrigen Sonntag deutlich zu sehen war. Das Spiel hatte zu Anbeginn einen gleichwertigen Charakter, die Torbestände hielten sich die Waage, jedoch wurden durch die aufmerksame Arbeit der Hüter Erfolge vereitelt. Bretten war in starker Aufstellung erschienen und machte dem Platzbesizer schwer zu schaffen. Durch ein zu scharfes Angehen eines Brettenner Verteidigers an einen Stürmer des Gastgeber konnte Aue mit einem Elfmeter die Führung holen. Die Gäste drückten auf den Ausgleich, der je-

Anordnung des Reichsjugendführers

Führer-Zehnkampf der HJ

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat nachstehende Anordnung erlassen:

1. Die Führerschaft der Hitlerjugend ist das Vorbild der deutschen Jugend. Alle Anforderungen, die wir an unsere Gefolgschaften stellen, verlangen wir in erhöhtem Maße von unseren Führern. Um der HJ-Führerschaft die Gelegenheit zu geben, auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, und um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle HJ- und HJ-Führer vom Fähnlein- und Gefolgschaftsführer aufwärts einschließlich der Mitglieder der Städte der Banne, Jungbanne, Gebiete und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Führer-Zehnkampfes der Hitlerjugend zu erfüllen haben. Gleichzeitig dient der Führer-Zehnkampf der sportlichen Auslese und der einheitlichen sportlichen Ausrichtung der HJ-Führerschaft.

2. Der Führer-Zehnkampf stellt an die Teilnehmer die vielseitigsten Anforderungen und umfaßt folgende Übungen der Grundschule: 1. 100-Meter-Lauf, 2. 1000-Meter-Lauf, 3. Hochsprung, 4. Weitsprung, 5. Keulenweitwurf, 6. Keulenzielwurf, 7. 300-Meter-Brustschwimmen, 8. Kleinfalcher-Schießen (liegend aufgelegt), 9. Kleinfalcher-Schießen (liegend freihändig), 10. Orientierungs-Gewandmarsch.

3. Ich erwarte, daß sich alle Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes mit Ernst und Eifer für diesen Wettkampf vorbereiten, der erstmalig im Jahre 1937 ausgetragen wird. Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.

4. Ausführungsbestimmungen zum Führer-Zehnkampf der Hitlerjugend erläßt das Amt für körperliche Erziehung.

In zweifacher Hinsicht bedeutet das verkündete Programm eines Führer-Zehnkampfes der Hitlerjugend einen **Schluß und Krönungspunkt** in der Richtung der darin enthaltenen körperlichen Schulungsdisziplinen, da hier zum erstenmal alle sportlichen Übungen, die in der Grundschule der HJ betrieben werden, in einem Wettkampfprogramm zusammengefaßt sind, und zweitens in der Richtung des erfassten Personentreffes, der zum erstenmal nicht in der Masse der geführten und körperlich zu erziehenden Jugend, sondern vielmehr in der kleineren Zahl der mittleren und oberen Führerschaft besteht, wodurch auch in dieser Hinsicht die bis jetzt noch obenhin offen gebliebene Lücke geschlossen ist.

doch nicht gelingen sollte. Im Anschluß an einen Strafstos erhöht Aue seine Torziffer auf 2:0. Bretten wird etwas geschwächt, da es durch Hinausstellung einen Mann verliert. Trotzdem kämpfen die zehn Mann mit Verbissenheit weiter. Kurz vor Schluß wird aber dann durch einen dritten Treffer ihre Schicksal besiegelt. Durlach-Aue kann als Sieger nach hartem Kampf den Platz verlassen.

Durmersheim — Phönix Karlsruhe 0:4

Trotzdem der Karlsruher Phönix zu seinem Namensbruder mit Erfolg antraten mußte, konnten sie einen klaren Sieg über ihren Gegner landen. Es war wohl die größte Zuschauerzahl, die bislang auf diesem Platz war, die sich gestern eingestellt hatte. Es dauerte aber immerhin eine schöne Zeit, bis die Karlsruher gegen die sich hartnäckig wehrenden Durmersheimer zur Dorehre kamen. Wohl spielte der Spitzenreiter den weitaus besseren Fußball, aber der Gegner ließ sich nicht so leicht überrumpeln. Erst einige Minuten vor der Pause wird mit einem Strafstos der Führungstreffer erzielt. In der Folgezeit machte sich dann aber das Können des Karlsruher Phönix noch deutlicher bemerkbar. Die Angriffe mehren sich, und aus diesen heraus mühten Tore kommen, und sie kamen auch. In taktisch guter Spielweise wird die verstärkte Verteidigung der Durmersheimer durchbrochen, schöne Schüsse werden auf das Tor des Gastgebers abgegeben, der Torwächter kann manchen Erfolg vereiteln, muß aber noch dreimal den Ball passieren lassen.

Kuppenheim — Franconia Karlsruhe 0:1

Die Kuppenheimer haben gegen die Karlsruher Franconien in diesem Jahre wenig Glück, mühten sie doch alle vier Punkte an den alten Verein abtreten. Im Vorspiel war es mit 3:4 nur der Unterschied mit einem Tor und beim gestrigen Rückspiel auf eigenem Platz mußten sie dem Gegner mit nur 0:1 die Punkte überlassen. Die Franconien haben es verstanden, nachdem sie in der ersten Spielhälfte den Führungstreffer geschossen hatten, den Erfolg so auszuwerten, daß es bei dem Ergebnis blieb und damit zwei wichtige Punkte entfallen konnten, mit denen sie die Zahl 11 erreichen und damit Anschluß an die Mittelgruppe in der Tabelle gefunden haben.

BSM Pforzheim — Beiertheim 4:0

Man hatte geglaubt, daß die Beiertheimer mindestens einen Punkt von Pforzheim mit nach Hause bringen, doch haben sie den Gegner in bester Verfassung angetroffen, da die Goldstädter ihre komplette Mannschaft wieder zur Stelle haben. Die Käuferreihe des BSM verstand es, den gegnerischen Sturm bei seinen Aktionen immer wieder zu trennen und nicht richtig in Fluß kommen zu lassen. Sorgten aber gleichzeitig für den Aufbau der eigenen Stürmerreihe und konnten so den Gegner nicht nur in Schach halten, sondern sich auch gut durchsetzen, und als der Pausenpfiff ertönte lag die BSM-Mannschaft mit 2:0 in Führung. Auch die zweite Spielzeit, in der Beiertheim allerdings etwas besser wurde, konnten die Pforzheimer mit zwei weiteren Toren beschließen.

Weitere Resultate der Bezirksklasse:

- Franconia Raistatt — Birkenfeld 1:1
- Söllingen — Weingarten 2:0
- Karlsdorf — Germania Durlach 0:2
- Hochstetten — Forst 2:0
- Eutingen — Niersen 4:3
- Unterreichenbach — Ettlingen 0:2

Tabelle der Abteilung 3.

Spiele	Tore	Punkte	
Neureut	12	36:11	21
Germania Durlach	11	29:17	15
Söllingen	13	37:23	15
Durlach-Aue	13	35:23	14
Eutingen	12	25:26	13
Enzberg	12	20:32	12
Niersen	12	33:28	10
Weingarten	12	17:24	10
Bretten	12	24:32	9
Karlsdorf	12	20:29	7
Forst	12	11:38	5
Hochstetten	2	2:7	2

Tabelle der Abteilung 4.

Spiele	Tore	Punkte	
Phönix Karlsruhe	14	62:11	26
Daxlanden	14	48:19	24
Ettlingen	14	40:27	18
Durmersheim	14	39:35	15
BSM Pforzheim	14	31:23	15
Beiertheim	13	24:23	14
Franconia Karlsruhe	14	19:45	11
Birkenfeld	14	15:21	11
Kuppenheim	14	28:32	10
Dillweihenstein	14	15:35	10
Unterreichenbach	14	17:43	6
Franconia Raistatt	13	22:46	6

Betrachtungen aus dem Turnerlager

Breitenarbeit und Spitzenleistung / Badens großer Fortschritt im Jahre 1936

Die einzigartigen Erfolge unserer Turner und Turnerinnen bei den Olympischen Spielen, haben stärker denn je die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf die turnerische Arbeit gelenkt. Das auf umfassender Breitenarbeit aufgebaute deutsche Turnen ist in jeder Beziehung vorbildlich, ruhig und still wurde die Arbeit in den Gauen, Kreisen und Vereinen wieder aufgenommen. Unsere Weiten bereiten sich auf die Deutschen Gerätmeisterschaften 1937 in Stuttgart vor, die einen interessanten Vergleich bringen können. Und dann hat Deutschland bei den Weltmeisterschaften 1936 in Prag eine neue, schwere Aufgabe vor sich.

Das Jahr 1936 war für den Gau Baden besonders erfolgreich. Mit Stolz kann er auf seine beiden Turner Beckert (Neustadt i. Schw.) und Willi Stadel (Konstanz) blicken, die bekanntlich in der Olympiariege standen. Eine unverkennbare Leistungssteigerung an den Geräten ist festzustellen; der Kunstturnernachwuchs ist gut. Die im letzten Jahre eingeführten Kundenkämpfe tragen dazu nicht unwesentlich bei.

Eine Reihe von Jubilaren weist der Gau Baden im Olympiajahr auf. Die Gründungszahl „1846“ steht vor nicht weniger als zwölf Turnvereinen. Reichsadamtsleiter Steding hat die Verdienste der Jubilare in einer eindringlichen Gemeinschaftsrede gewürdigt. Es waren dies die Vereine Bretten, Bruchsal, Durlach, Eberbach, Heidelberg, Karlsruhe, Fahr, Mannheim, Mosbach, Offenburg, Raistatt und Schopshelm. Neben diesen „Neunzigjährigen“ standen die Vereine mit 75-jährigem Bestehen: Einsheim, Mühlburg, Achern und Oberkirch.

Nach dem Gauvergleichskampf in Vahr stehen jetzt die **Gauweitschaften im Gerätturnen** im Vordergrund, die in Offenburg ausgetragen werden. Man darf gerade in diesem Jahre auf den Ausgang dieser Meisterschaftskämpfe gespannt sein, denn neben unseren beiden Olympiakämpfern stehen Kräfte bereit, die sich sicherlich einen harten Kampf liefern werden. Wer wird Baden bei den Deutschen Meisterschaften vertreten?

Die Pflege des Turnens an den Geräten soll durch Bestellung eines Lehrwartes für das **Kunstturnen** weiter gefördert werden. Die **Kunstturnervereinigungen**, die in den Kreisen pflichtgemäß durchgeführt werden sollen, sind künftig die Zellen, aus denen die befähigten Kräfte hervorgehen sollen. Der Gau Baden im „Jahamturnen“ hat einen großen Schritt nach vorwärts getan.

Die Arbeit im **Turnkreis Karlsruhe** ist getragen von enger und herzlicher Zusammenarbeit aller im Kreis zusammengeschlossenen Vereine. Auch hier hat die Einführung der Gerätturnenkämpfe einen begründeten Aufschwung gebracht. In Unter-, Mittel- und Oberstufe wurden die Kämpfe vor jeweils autem Besuch ausgetragen. Der Anfang war auf jeden Fall recht gut.

Eine Heerschau der Turner war das 31. Kreisturnfest, das anlässlich seines Jubiläums dem **Tv Rintheim** übertragen wurde. Einen

schönen Verlauf nahm das Kreisfindertreffen, und schließlich stellten sich unsere ewig jungen „Altersturner“ in Vinkenheim zu „ihrem“ traditionellen Treffen in großer Zahl ein.

Jubiläumveranstaltungen wechselten ab mit großen Schauturnen. Ein weiterer Schritt zur Breitenarbeit wurde damit getan, daß jetzt zu den Kundenkämpfen noch die **Bereinsmannschafts-Mehrkämpfe** (Volksturnen) kommen. Diese Kämpfe gelten nach dem Wortlaut der Verfügung in erster Linie „der Pflege des Mannschaftsgeistes und einer vielseitigen, gleichmäßigen Durchbildung eines jeden Mannschaftsangehörigen“. Wenn beide Einrichtungen, die Gerätturnenkämpfe und die Vereinsmannschafts-Mehrkämpfe, zum dauernden und wesentlichen Bestandteil der Vereinsarbeit werden, dann ist für die körperliche Ausbildung unserer Turner und für die vollkommene Ertüchtigung unserer Jugend bestens gesorgt.

Der Handball am Sonntag

Reisch und Ettlingen enttäuschen abermals

Die Ueberraschungen des gestrigen Sonntags brachten die neuerlichen Niederlagen der Tade Reisch und des Tv 1847 Ettlingen. Reisch, das wegen Platzsperrre auch im Rückspiel in Ruhelos spielen mußte, verlor mit 4:8 ziemlich klar. Ettlingen hatte wieder einmal Pech, das Spiel, das erst in Ettlingen stattfinden sollte, wurde in letzter Stunde nach Weinheim umgelegt. Dadurch waren die Weinheimer schlicht im Vorteil, daß aber deren Sieg mit 10:4 so eindeutig ausfiel, widersprach den Erwartungen. Der erwartete Sieg der Mannheimer Reischspieler über Sportklub Freiburg fiel mit 12:3 ebenfalls rechtlich hoch aus. Waldhofs 1:8-Sieg in Sodenheim konnte nicht überraschen, dagegen bewies Ofersheim, das Rot nur einen knappen 4:5-Sieg überließ, daß es auf heimischem Boden auch starken Gegnern gewachsen sein kann.

Nach diesen Spielen steht die Rangliste der Gauklasse wie folgt:

SpV Waldhof	Spiele	Tore	Pkte.
Tv Rot	10	103:39	19
BSM Mannheim	9	69:42	13
Tade Reisch	9	66:47	10
Tv Sodenheim	10	52:55	7
Tv SpV Ruhloch	8	55:65	6
Tv 47 Ettlingen	8	44:59	6
Tv Ofersheim	10	47:92	6
SC Freiburg	9	49:68	4
Tv 62 Weinheim	9	49:82	4

Die Gruppe Nord der Leistungsstufe war spielfrei.

Kreis Karlsruhe

- Kreisklasse I: Postsportverein — Tv Müppurr 15:3
- Tv Rintheim — FC Blauenloch 8:3
- Tv Gröbningen — Tv 46 Karlsruhe 8:5

Die Ueberlegenheit der Postportler wirkte sich erst in der zweiten Spielhälfte aus. Rint-

In Kürze

Die Olympiasieger Herber/Baier wurden beim zweitägigen Eisfest in Arefeld wieder stark gefeiert. Im Eishockeyspiel siegten die German Canadians über die schwache Mannschaft der Universität Oxford mit 13:0 Treffern.

Meister Albert Richter belegte bei den Radrennen in Brüssel den zweiten Platz hinter Weltmeister Jeff Scherens. Rausch/Schön wurden bei einem 100-Kilometer-Mannschaftrennen in Antwerpen gar nur Siebte.

Eine Olympische Feier fand am Samstag im Amsterdamer Olympiastadion statt. Die in Berlin siegreichen Olympialämpfer pflanzten hier eigenhändig die Olympische Fahne ein.

Ein Boxkampf zwischen Saar 05 Saarbrücken und Eintracht Frankfurt endete in Saarbrücken mit einem 11:5-Sieg der Frankfurter.

Die Hockey-Hochschulkämpfe um die süddeutsche Meisterschaft, die am Wochenende in Heidelberg stattfanden, wurden abgeblasen und auf Januar verlegt.

Die Gewichtheberkreismeisterschaften im Gau Baden sahen im Kreis Mannheim die **ASB 84 Mannheim** und im Kreis Freiburg **Alemannia Rusbach** siegreich. Beide Mannschaften standen auch im Vorjahr an der Spitze ihrer Kreise.

Max Schmeling hat nach seinem erfolgreichen Eingreifen in die Verhandlungen der Neuhorner Bezirkskommission in der Nacht zum Donnerstag auf der „Bremen“ die Heimreise angetreten.

70 Turner und Sportler Münchens, die bei den deutschen Meisterschaften im Olympiajahr zu Siegen kamen, wurden von Bürgermeister Dr. Tempel in Würzburg ihrer Erfolge mit dem Ehrenbrief der Hauptstadt der Bewegung ausgezeichnet.

Auf der Genfer Auto-Ausstellung (12. bis 21. März) werden insgesamt 53 Werke ihre Erzeugnisse ausstellen. Deutschland ist mit elf Firmen recht stark vertreten, aber die höchste Beteiligung weisen England (20) und USA (17) auf. Im übrigen werden noch Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei und die Schweiz vertreten sein.

Das Ergebnis der vom Jahamit Handball am 8. November in allen deutschen Gauen veranstalteten Winterhilfsspiele liegt vor. Insgesamt gingen 27.188,81 RM. ein, im Gau 14 (Baden) 1013,17 RM.

In Miami in Florida stellte Major Deserwest ein neues Geschwindigkeitsweltrekord für Wasserflugzeuge auf. In einem 7000 englische Pfund schweren Sitorfly-Wasserflugzeug, das mit einem 1000 PS starken Motor ausgestattet ist, erreichte Major Deserwest auf der 100 Kilometer langen Strecke eine Geschwindigkeit von 209,40 Stundenmeilen, was einem Durchschnitt von 336,996 km/st entspricht.

Der italienische Olympiasieger Luigi Beccali tritt an den ersten Tagen des Monats Januar mit dem Schnellboot „Aer“, die Ueberfahrt nach Amerika an. Beccali wird dort sein Studium fortsetzen. Mit Erlaubnis des Italienischen Leichtathletikverbandes nimmt Beccali mit seinem Landsmann, dem Fußballspieler E. Facelli, an mehreren Hallensportfesten teil.

heim vermochte nach klarer Halbzeiteinführung das Treffen bei starkem Druck der Gäste-mannschaft nur noch unentschieden zu halten. Gröbningen Sieg fiel auf eigenem Platz gegen Tv 46 nicht so überzeugend aus. Tv 46 war gleichwertig, hatte außerdem den Nachteil, daß das Spiel wegen Nichterfahrens des Schiedsrichters von einem Gröbninger geleitet wurde, der bereits in der ersten Spielhälfte einen Spieler des Tv 46 des Feldes verwies, so daß dieser das Spiel zum größten Teil mit 10 Mann durchspielen mußte.

Kreisklasse II:

Tv Mörch — FC Phönix 6:2

Mörch hielt sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage durch diesen klaren Sieg schadlos und beendete damit seine Spielrunde als nicht mehr einzuholender Tabellenführer.

U-Klasse: Postsportverein 2 — Ettlingenweier 2:6 — Jugend I: Tv 47 Ettlingen — Tv. Mörch 19:1 — Jugend II: Tv. Gröbningen — Tv. 46 Karlsruhe 8:9 — Tv. Rintheim — FC. Blauenloch 11:7.

Frauen: FC. Phönix — RFB. I 1:0 — Tv. 46 Karlsruhe — RFB. Karlsruhe 5:0.

Die beiden Neulinge Phönix und RFB. konnten die wettspielerfahrenen Gegenmannschaften nie gefährden. Die Rangliste der Frauenklasse weist nun folgenden Stand auf:

Spiele	Tore	Pkte.	
Tv. 46 Karlsruhe	6	36:6	12
Tv. 47 Ettlingen	4	22:3	8
RFB. I	5	28:2	8
Nordstern Rintheim	4	18:3	7
Tv. 46 Bruchsal	5	15:18	3
RFB. Karlsruhe	3	7:14	2
FC. Phönix	4	13:23	2
Reichsbahn	4	5:26	2
RFB. II	5	6:28	2
Ticht, Beiertheim	6	1:28	0

FL

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Am goldenen Sonntag

Man sah keinen, der nicht ein Paketchen trug, wenn es auch nur ein kleines gewesen ist, viele aber mühten sich mit vielen Paketen Baden und Päckchen, — es war eben der gold'ne Sonntag, der Höhepunkt des vorweihnachtlichen Betriebs. Ganz besonders stark war auch der Anteil der Auswärtigen, denn die Landeshauptstadt erfreut sich als Einkaufsort eines guten Rufes in der näheren und weiteren Umgebung, die denn auch im Bild der Stadt bestens vertreten war.

Fast reichten die Bürgerreize nicht aus, um die Menschenströme zu fassen, die da auf und ab fluteten, die Geschäfte füllten, sie und da ein lebensgefährliches Gedränge bildeten — kurzum, es wurde gekauft! Und nicht zu knapp, man kann zufrieden sein.

Auch die Natur und das Wetter taten das ihrige zum goldenen Sonntag, den ganzen Tag schien uns vom karblauen Himmel herab eine herrliche Winterjonne, und wenn auch die Temperatur wieder merklich kälter wurde, man hat zur Weihnachtszeit eben doch ein rechtliches Winterwetter gern. Der goldene Sonntag war zugleich der letzte Tag der großen Sammelaktion der HJ, überall hörte man eifriges Büchsenklappern, und es wurde gern gegeben, und so hatte auch das Winterhilfswerk seinen goldenen Sonntag!

Obst im Sallenwäldchen

Ein Dezembervormorgen, dessen grauer, kalter Dunst über den Baumwipfeln des Stadtparkes liegt! Er ist nicht schön genug, um nicht doch ein paar stimmungsbildende Sonnenstrahlen durchzulassen. Sie begleiten beglückend den Besucher der Stadt vom Bahnhof her durch eine lichte Allee.

Ein feines, leichtes Knacken an den Stämmen im Sallenwäldchen. Hüpfende Schatten zwischen dünnen Gräsern, Eichhörnchen. Eins, noch eines, ein drittes, unbekümmert, sorglos nähern sie sich. Es geht zu ihrem, wohl regelmäßigen täglichen Rendezvous mit einem weißhaarigen Mann, einer älteren Frau, Spaziergänger. Nicht weit voneinander weg, bringen sie ihren Schützlingen ihr Frühstück, mit Grazie in Empfang genommen. Sie lächeln. Und die braunen Tierchen beschäftigen sich ausgiebig mit ihrer Mahlzeit. Es ist so still zwischen Baum und Nase, Mensch und Tier, daß man auf Zehenspitzen gehen möchte. Nur das Geräusch der Straßenbahn aus der nahen Göttinger Straße erinnert daran, daß wir ja im Bereich der großen Stadt sind.

Nebelmeer überm Murgtal

Wer am gekirren Sonntag dem emporgestiegenen Barometer glaube und es geradezu machte, hatte es nicht zu bereuen. Lieber unter seinen nahen Schwarzwaldhöhen schien von etwa 400 Meter Meereshöhe ab die Sonne, und wunderschöne Ausblicke gab's. Den schönsten wohl von unserem Mählberg. Dort schaute man, den Blick nach Süden gewendet, in ein grandioses Nebelmeer! Die weißen Wälder füllten, nicht wogend, sondern in harter Ruhe, als seien es gewaltige Eisschollen unter blendend hellem Schnee, das dort so breite Murgtal wie eine riesige Meereshöhe aus. Unwirklich die Vorstellung, daß darunter die gewerbetreibenden Städte Gaggenau und Gernsbach und all die lieben Dörfer liegen und leben sollten. Draußen sah man den Bruder des Mählbergs, den Merkur und daneben noch den Batter, diesen gerade noch mit seinem Rücken aus den weißen Fluten herausragend, natürlich östlich davon dann die höheren Schwarzwaldberge mit der Badener Höhe. Nach Westen und Nordwesten zu ging alles in schwarzlichgraue Nebelmassen über, die jedoch etwa über Karlsruhe die Pfälzer Berge freigaben. Die Sonne, die sich freilich zeitweilig auch durch Hochnebelstreifen hindurchzuarbeiten hatte, brachte bei ihrem Scheiden, etwa nach 4 Uhr, eine besondere Überraschung, einen einzigartigen Sonnenuntergang von einer alles vergoldenden Pracht. Wer abends in das kalte und nebelgefüllte Karlsruhe zurückkam, konnte fast nicht mehr glauben, daß er so Schönes gesehen.

Weihnachten im Staatstheater

Das Badische Staatstheater hat auch in diesem Jahre das Fest der Freude würdig vorbereitet und zunächst steht im Zeichen der Spannung und Überraschung für die Jugend, wie es sich für dieses Fest der Kinder gehört. „Rumpelstilzchen“, eines der schönsten deutschen Märchen ist das Festgeschenk des Staatstheaters, das mit dem Weihnachtsmann außerdem noch ein Album bekommen hat, die besten Kinderarbeiten, die in Wort oder Bild die Eindrücke des Kindes aus dem Weihnachtsmärchen wiedergeben, mit schönen Preisen zu belohnen.

Viel Schönes gibt es aber auch für die Großen. Da ist z. B. am ersten Feiertag „Der

Hosenkavaler“ von Richard Strauß eine rechte Festvorstellung, nachdem die beiden Abendvorstellungen am 22. und 23. Dezember dem „Rumpelstilzchen“ eingeräumt sind. Denn dieses reizende Stück wird den Großen die gleiche Freude bereiten wie den Kleinen. Das ist ja überhaupt die Eigenart des wirklichen deutschen Märchens.

Am zweiten Weihnachtstag kann das Staatstheater mit einer Reueinstudierung aufwarten. Anlässlich des 80. Geburtstages des Komponisten wird „Der Evangelist“ von Wilhelm Kienzl an diesem Tage zur Aufführung gelangen und damit ein langgehegter Wunsch des Publikums in Erfüllung gehen. Die Wiederholung dieser berühmten, in ihrer padenden Wirkung nie verjagenden Volksoper besten Sinnes bedeutet unbedingt für Publikum und Theater einen großen Gewinn, um so mehr, als hierfür geradezu ideale Rollenbesetzung zur Verfügung steht.

Am dritten Weihnachtstag, dem Sonntag, kommt Vorhings komische Meisteroper „Jas und Zimmermann“ zur Wiederholung, auch dieses Werk ist geeignet, so rechte Weihnachtsfreude zu verbreiten mit seiner harmlosen, lebenswichtigen Fröhlichkeit und seiner herrlichen Musik. „Rumpelstilzchen“ beherrscht bis zum Jahresende den Spielplan, unterbrochen von einer Aufführung des „Freischütz“ für die HJ, „Kraft durch Freude“ und einer öffentlichen Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Gastmahl der Götter“ von Cremers.

Der Silvesterabend ist der leichte Muße vorbehalten. Johann Strauß' „Wiener Blut“ läßt das alte Jahr mit Humor und Fröhlichkeit ausklingen und eine Reihe witzige und lustige Überraschungen werden die Stim-

mung noch erhöhen. Am 31. Dezember 1936 soll der fallende Vorhang alle Sorgen und Nöte des verflohenen Jahres zudecken und am 1. Januar 1937 wird er sich wieder heben zum deutschesten Werk aller Zeiten, Wagners „Die Meisterfänger von Nürnberg“.

Kleine Umschau

Der Gesangsverein „Liederkrans“ hielt am Samstagabend im Vereinslokal seinen alljährlichen Nikolaus-Weihnachtsfest ab, auf dem ein unterhaltsames, buntes Programm geboten wurde, in dem auch Staatschauspieler Paul Müller mitwirkte.

Der Verein der Elsh-Lothringer hatte zu einem Abend ins Studentenhaus eingeladen, der gut besucht war und ein reichhaltiges Programm brachte.

Die Katzenjunge. Die Katzenjunge verbreitet sich in Karlsruhe wie an anderen Orten immer mehr. Die Krankheitserscheinungen sind in der Regel Erbrechen, Schluckbeschwerden, Erbrechen des Tieres. Jüngere Tiere erliegen der Seuche meistens, gut gepflegte ältere Tiere überleben sie. Wo Katzen der Seuche erliegen sind, muß gründlich desinfiziert werden, und es soll nicht gleich wieder eine Kabe genommen werden. Die meisten der Katzenjunge erliegenden Katzen sind die Katzen, die in den Schrebergärten in nassen Schweinehälften oder in zarten, kalten Lagerräumen gehalten werden. Auch die Kabe muß ihr regelmäßiges Futter, Milch allein genügt nicht, ihre trockene, warme Lagerstätte und eine freundliche Behandlung haben.

„Deutschland muß ewig sein“

Morgenfeier der Hitlerjugend / Ein Bekenntnis zu Volk und Reich Gebietsführer Kemper sprach

In einer gut besuchten kulturellen Morgenfeier in der Festhalle trat am gestrigen Sonntag die Hitlerjugend, Standort Karlsruhe, vor die Öffentlichkeit. Zahlreiche führende Persönlichkeiten nahmen an der Veranstaltung als Zuschauer teil und gaben ihr damit ein besonderes Gepräge. So waren u. a. anwesend von der Wehrmacht die Obersten Jahn und Kruerger, Presseferent Vohler von der Landesstelle des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Oberarbeitsführer Hell und Bürgermeister Dr. Frölich, Vertreter der SS und SA, außerdem zahlreiche Gau- und Kreisamtsleiter.

Die Festhalle trug das Gepräge eines besonderen Ereignisses, und von einem solchen kann man bei der eindrucksvollen Veranstaltung auch sprechen. Auf den erhöhten Plätzen im Vordergrunde des Saales waren die 400 Mitwirkenden, Sänger und Sängerinnen der HJ, des BDM und des Jungvolkes, und das verstärkte Bannorchester untergebracht.

Die Morgenfeier begann mit einem Orgelvorspiel, dem Präludium und der Fuge in C-Dur von Johann Sebastian Bach, zu Gehör gebracht von einem vielversprechenden Talent, Helmut Weh, und brachte dann eines jener neuen Lieder, die aufhorchen lassen: „Nichts kann uns rauben“ für Chor und Orchester, von Heinrich Spitta. Das Zusammenwirken von Singstimmen und Blasinstrumenten ist besonders gelückt, und das ist auch ein Verdienst des Vorkapellleiters H. E. Wöhrlin, der mit großer Umsicht den musikalischen Teil der Morgenfeier leitete.

Nach weiteren Musikstücken sprach nun Gebietsführer Kemper. Vom heiligen Deutschland sprach er, für dessen Ehre die Jugend in den Schlachten des Weltkrieges kämpfte und starb, um Begriff dieses heiligen Deutschland, der in den jungen Kämpfern für den Nationalsozialismus lebte. Deutschland muß ewig sein, Deutschland ist heilig, diesen Begriff hat der Führer geschmeibet.

Wenn ein Volk nur den Willen hat, seine Freiheit zu erkämpfen, dann wachsen ihm die Waffen aus der Hand.

Wir jungen Menschen kennen keine Trennung von Körper, Seele und Geist und wir sagen mit Ernst Morik Krudt: „Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit.“

Und unter der jubelnden Zustimmung seiner Jungen und Mädel schloß der Gebietsführer seine mit tiefer Ueberzeugung und großem Ernst vorgetragene Ansprache: Es soll aus unserem Dritten Reich wieder werden ein tausendjähriges Reich, ein Reich der Größe und der Herrlichkeit. Deutschland heute, Deutschland morgen, Deutschland in alle Ewigkeit.“ Bei den letzten Worten erhoben sich die Teilnehmer der Veranstaltung und sangen mit den Angehörigen der Hitlerjugend gemeinsam die Hymne „Heilig Vaterland.“

Der Reinerlös der wohlgelungenen Feier, die unter der Gesamtleitung von Vorkapellführer Schlegel stand, wurde dem Winterhilfswerk zugeführt.

Furchtbare Mordtat eines Karlsruhers

Die Geliebte und ihre Großmutter erstochen / Dreimaliger Selbstmordversuch / Der Täter gefasst

In der Nacht zum Sonntag sind in Ebhausen (Kreis Nagold) in ihrem Wohnhaus die 76 Jahre alte Witwe Katharina Gahl und ihre Enkelin, die 20 Jahre alte ledige Wilma Gahl, durch Erbsen ermordet worden. Der Verdacht richtete sich von Anfang an auf den bisherigen Geliebten der ermordeten Wilma Gahl, den ledigen 24 Jahre alten Helmut Ruch aus Karlsruhe, der dann auch am Sonntagnachmittag in Karlsruhe festgenommen werden konnte.

Zu der entsetzlichen Mordtat erfahren wir folgende Einzelheiten: Die ermordete Wilma Gahl, die ein zwei Monate altes Kind von Ruch befiel, hatte sich in letzter Zeit von dem Mann zurückgezogen. Daraufhin hatte Ruch sie wiederholt bedroht und ihr auch angekündigt, er werde sich das Leben nehmen. Um eine Ausprache herbeizuführen, begab sich Ruch am Samstag nach Ebhausen. Da er seine frühere Frau nicht antraf, verschaffte er sich Eingang in die Wohnung und versteckte sich. Er verließ sein Versteck solange nicht, bis die bei-

den Frauen zurückkehrten und sich schlafen legten. Er begab sich nun in das Schlafzimmer der Frau und brachte ihr nach einem Wortwechsel die tödliche Erbsen bei. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte die Großmutter hinzu, die der Rajende ebenfalls niederstach. Nach einem mißglückten Versuch, sich die Pulsadern und die Kehle zu durchschneiden, begab er sich nach Nagold und fuhr mit dem Zuge nach Karlsruhe. Hier hatte er zuerst die Absicht, sich im Rheinhafen zu ertränken. Der Mörder legte sich dann aber auf die Schienen der Eisenbahntrasse Karlsruhe-Graben, in der Nähe der Station Mühlburg. Der Lokomotivführer des gegen 14.30 Uhr herankommenden Zuges bemerkte ihn jedoch rechtzeitig, brachte den Zug zum Stehen und transportierte den Mörder in Padoagen nach Karlsruhe. Vom Bahnhof wurde der zweifache Mörder von der Polizei abgeholt und ins Gefängnis eingeliefert. Er hat die entsetzliche Mordtat eingestanden. Auch aus Briefen geht hervor, daß er aus verhäßelter Liebe gehandelt hat.

Ministerialdirektor

Dr. Erwin Ritter †

Mit Dr. Erwin Ritter ist ein Badener dahingegangen, der in der Innen- und Außenpolitik des Reichs eine bedeutende Rolle spielte. Aus der Richterlaufbahn hervorgegangen, wurde er 1920 in das Reichsarbeitsministerium als Ministerialdirektor berufen, wo er die Abteilung für Soziale Fürsorge sowie Wohnungs- und Siedlungsweien leitete. Später trat er ins Reichsaußenministerium über, wo er eine Reihe wichtiger Aufträge im Ausland ausübte. U. a. errichtete im Oktober 1928 die vierte Kommission der Völkerbundsversammlung den neuen Posten eines Divisionschefs im Internationalen Arbeitsamt, das bisher aus 97 Franzosen, 76 Engländern und 14 Deutschen bestand. Für dieses von einem Deutschen zu besetzende Amt wurde R. vorgeschlagen.

Dr. Ritter, der auch publizistisch vielfach hervortrat, wurde am 17. März 1876 in Mühlheim in Baden als Sohn eines Medizinalrates geboren. Er studierte an den Universitäten Bielefeld, Heidelberg, München und Freiburg i. Br. Rechtswissenschaften, wurde 1898 Referendar, 1901 Assessor und 1903 Amtsrichter. Gleichzeitig wurde er in das badische Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichtes berufen. Er arbeitete zur weiteren Ausbildung von 1905 bis 1906 bei der Direktion der Rheinischen Hypothekendarbank in Mannheim und kam dann an das Amtsgericht Karlsruhe als Strafrichter, Gesandnisvorsteher und Jugendrichter. Als Regierungsrat kehrte er 1914 in das badische Ministerium der Justiz zurück, wurde 1914 Vortragender Rat im Ministerium des Großherzoglichen Hauses, später der Justiz und des Auswärtigen. Er bekleidete dann von 1915 bis 1919 das Amt des Geschäftsführers und stellvertretenden Vorsitzenden des badischen Landesauschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge, war Mitglied der Prüfungskommission für die juristischen Staatsprüfungen und Dozent für deutsches Staatsrecht an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

45 Jahre Karlsruher Fußballverein

Der Karlsruher Fußballverein, der vor einigen Wochen auf seine 45jährige Lebenszeit zurückblicken konnte, beging nun sein Stiftungsfest, das mit der Weihe der Vereinsfahne verbunden war. Die Veranstaltung, die vom Vereinsführer Künkel eröffnet wurde, sah unter den Karlsruher Mitgliedern auch solche, die von weither gekommen waren. Dr. Joo Schröder schenkte die weiße Fahne von Zürich nicht, um zusammen mit Wehler und den alten Bekannten aus der großen Zeit des KFB einige Stunden der Erinnerung zu verbringen. Nach einer Ansprache konnte der Vereinsführer zu den Ehrengästen verdienten Mitglieder schreiten. Amtsgerichtsrat Albiez übergab mit einer feinnigen Ansprache die Fahne dem Vereinsführer in treue Obhut.

An den offiziellen Teil des Programmes, der von Musikstücken und Gesangsvorträgen umrahmt war, schloß sich ein bunter, unterhaltender Teil an.

Wieviele Pilze verzehren wir jährlich?

Eine Rundfrage

Das Mykologische Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, das unter der Leitung von Franz Kallenbach in Darmstadt steht, sammelt seit Jahren Material über die Verkaufsmenge von Pilzen auf den Märkten der Städte, über die vorkommenden Vergiftungen usw. Das Institut sucht aber auch statistische Unterlagen über den Eigenverbrauch selbstgeernteter Pilze. Es bittet deshalb jeden Pilzfremd, um Angaben, seit wieviel Jahren er Pilze sammelt, wieviel er jährlich ungefähr nach Hause trägt, wieviel Personen seine Familie als Pilzverbraucher zählt, ob die Pilze frisch verzehrt oder in getrocknetem Zustand oder sonstwie konserviert werden, ob zum Verkauf gesammelt wird usw. Antworten an Franz Kallenbach, Deutsche Gesellschaft für Pilzfremde, Darmstadt.

Selbst Frostschäden verhüten

Auch das ist „Kampf dem Verber“

ED. Der bevorstehende Eintritt von Frostwetter läßt es angezeigt erscheinen, die bereits in früheren Jahren gegebenen Fingerzeige zur Verhütung von Frostschäden in Erinnerung zu rufen. Wer sich vor Nachteilen und Vermögensschädigungen schützen will, beachte rechtzeitig die folgenden Hinweise, die ganz besonders auch die Mieter von Räumen beherzigen möchten, da sie ja das größte Interesse an der Betriebsfähigkeit der Einrichtungen haben und sich obendrein bei Außerachtlassung

Ein wahrer Festtags-Schuh

etwas wirklich Gutes für wenig Geld, das ist ein „Roland-Herrenschuh“



Karlsruhe

Kaisersstraße 108

der gebotenen Sorgfalt bzw. unangemessener Behandlung Schadenerfahrungen ausbleiben.

1. Jedes unnötige Öffnenhalten der Haus- und Hof Türen ist zu vermeiden.
2. Alle Badezimmer- und Kellerfenster werden zweckmäßig durch eine Einlage aus Holz, Wolle, Lappen oder dergleichen luftdicht abgeschlossen.
3. In Gebäuden mit Zentralheizung empfiehlt es sich, bei geöffneten Fenstern die Heizung nicht abzustellen, da durch Eingefrieren der Heizkörper nicht nur in den betreffenden Räumen, sondern auch in den darunter- oder darüberliegenden Räumen großer Schaden angerichtet und die Heizung außer Betrieb gesetzt werden kann.
4. Zu- und Ableitungsröhre, insbesondere in unbeheizbaren Räumen, sind durch Einpacken zu schützen, gegebenenfalls durch brennende Lampen, Petroleumlampen oder Gasflämmchen zu wärmen.
5. Für Badewannen und -wannen sind bei Eingestrichelgefahr ebenfalls die unter Punkt vier erwähnten Vorkehrungen zu treffen.
6. Bei Wasserleitungen ist bei Einfriergefahr die Zuleitung abzuschließen, der Spülkasten zu entleeren und das Becken durch mehrfachen Eintreten von Salz vor Eisbildung zu schützen. Gewöhnliche Aborte werden ebenfalls durch wiederholtes Eintreten von Salz vor dem Einfrieren geschützt. Unter allen Umständen ist das Eingießen von heißem Wasser zu unterlassen, da dadurch Becken und Rohre platzen und die Aborte unbenutzbar werden.
7. In der Waschküche ist besonders darauf zu achten, daß der Kessel restlos vom Wasser gefüllt und der Ausguss rein gehalten wird.
8. Des weitern gilt unsere Sorge auch allen den Nahrungsmitteln, die unter plötzlichem Eintritt von Kälte leiden könnten: Obst, Gemüse, Konserven, gleich ob in Dosen oder Gläsern, sie dürfen nur in Räumen aufbewahrt werden, die vor Frost geschützt sind. Ist das nicht möglich, so muß das Obst mit Stroh, Holzmulle oder Torfmull abgedeckt werden. Für Gläser und Dosen muß unbedingt ein trockener, frostfreier Raum gefunden werden. Auch Weine sind kälteempfindlich, ebenso Kartoffeln. Letztere schützt man dadurch vor Frost, daß man sie mit Säcken oder Zeitungspapier abdeckt.

Verbesserungen in der Versorgung der alten Wehrmacht

Mit Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat die Reichsregierung Wahrung der Ruhevorschriften des Reichsversorgungsgesetzes beschlossen, die am 1. Januar 1937 in Kraft treten. Die im Gesetz vorgesehenen Verbesserungen erfüllen einige wesentliche Wünsche der Kriegsbeteiligten und zeigen erneut, daß die Reichsregierung bemüht bleibt, bestehende Härten der Versorgung auszugleichen.

Hierzu finden künftig die Ruhevorschriften des Paragrafen 62 des Reichsversorgungsgesetzes nur noch Anwendung beim Bezüge eines Einkommens aus einer Beschäftigung im eigentlichen öffentlichen Dienst. Eine Beschäftigung bei gemischtwirtschaftlichen Betrieben, bei denen sich also mehr als die Hälfte des Kapitals im Besitz der öffentlichen Hand befindet, sowie bei solchen Unternehmungen und Einrichtungen, deren Einkünfte auf Grund gesetzlichen Zwanges aufgebracht werden, gilt nicht mehr als Verwendung im öffentlichen Dienst. Als Mindestbeitrag bleiben bisher den im öffentlichen Dienst Beschäftigten mindestens drei Zehntel oder vier Zehntel der Versorgungsgebühren. Künftig erhält jeder Versorgungsberechtigten mindestens die Hälfte seiner Bezüge.

Die erwerbsunfähigen Beschäftigten werden, was bisher nur für die Empfänger einer Pflegezulage galt, von der Anwendung der Ruhevorschriften völlig befreit und erhalten daher ihre Rente ungekürzt. Im Laufe des Monats Dezember wird ferner die Ehrengabe für solche versorgungsberechtigten Frontkämpfer ausgeschüttet werden, die nach den geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedürftiger Lage befinden. Diese Ehrengabe war, wie bekannt, zum 2. August als dem Erinnerungstag des Kriegsausbruchs 1914 dem Führer durch freiwillige Spenden zur Verfügung gestellt worden. Dank den Bemühungen des Reichsarbeitsministers konnte die Spende noch über den Betrag von einer halben Million RM. hinaus erhöht werden.

Gaubeaufträge des Reichsstudienführers. Reichsstudienführer Dr. Scheel ernannte mit Wirkung vom 9. November 1936 Gebietsbeauftragte der Reichsstudienführung. Für den Bereich der Gaue Baden, Württemberg-Hohenzollern und Saarpalz wurde der SS-Obersturmführer Altesor Dr. Martin Sandberger, Stuttgart, zum Gebietsbeauftragten Südwest ernannt.

Wetternachrichtendienst

Wetterausichten für Dienstag: In den Niederungen vielfach neblig, sonst wolfig bis heiter und im wesentlichen trocken. Nachts Frost.

Tagesanzeiger

Montag, den 21. Dezember 1936

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Hünkel und Ortel; Die Wuppener.

Landesopernhaus: Aufführung von Erzeugnissen der badischen Wirtschaft.

Allg. Volkshaus (Wohlfahrt), Westendstr. 35: 14.30-18.30. Märcherfr. 20: 19-21.30.

Capitol: Stadt Anstalt.

Union: Stadt Anstalt.

Opera: Masurka.

Nei: Wollton von Bonjean.

Vall: Mimi — Roman einer großen Liebe.

Schauburg: Drosselw. Melodie.

Kaffeehaus: Kapelle beim Genes.

Kaffeehaus: Kapelle beim Genes.

Kaffeehaus: Kapelle beim Genes.

Wohnhaus: Kabarettprogramm.



Aus Stadt und Land



Deutschlands älteste Schiläuferheimstatt

Der „Feldbergerhof“ und seine mit dem Schifport engverbundene Entwicklungsgeschichte

Vor fast fünfzig Jahren zog auf dem Feldberg, dem 1500 Meter hohen „König des Schwarzwaldes“, der Schiläufer ein und begründete damit den Ruf dieses Südschwarzwaldgebietes als Stätte des ersten deutschen Schiläufers. Mehr als zur Sommerzeit brauchte also der Feldberg eine Unterkunft für die Sportlustigen. Das war der alte Feldberggasthof, der, vor rund siebzehn Jahren entstanden, die ersten deutschen Schiläufer in seinen Mauern sah.

Er wurde schnell zu klein. Zwanzig Jahre vor der Jahrhundertwende bezog Gastwirt Mayer, dessen Familie, zusammen mit Familie Schladerer von Staufen, heute noch mit dem Namen Feldbergerhof bestmöglich eng verbunden, die Höhenstätte. Bismarck der damalige Sommerverkehr sich merklich hob, der Winter war tot, er schielte düsterlich seinen Winterhimmel. Das Bild wechselte schnell. Von 1887 ab brachte die neue Höllentalbahn dem Feldberg, wo der Gasthof drei Jahre vorher in den Gemeindefestbesitz der Geschwister Mayer (Carl Mayer und seine Schwester Fanny, die spätere Feldbergmutter) übergegangen war, neuen Zulauf. Der anfangs mit 18 Zimmern und 20 Betten erbaute Gasthof war inzwischen auf 26 Gastzimmer mit 58 Betten gemachsen. Der Schwarzwaldverein baute die Wege zum Feldberg aus, die Wanderer kamen „steigend“ in doppelter Sinne. Drei Jahre nach der ersten Winterbelegung des Feldbergs wurde der Feldbergerhof im Jahre 1894 ein Haus mit 40 Zimmern. Nun ging es Schlag auf Schlag. 1899 entstand das Turmhotel, 1900 wurde das Gasthaus Jägermatt angekauft, bald darauf das Rinkenwirthshaus. 1903 kam Albert Schladerer aus Staufen, Fachmann aus einer weitbekannten Gastwirtsfamilie, in den Besitz der Höhe, und Schladerer betreuen seitdem der Höhenstätte erstes Heim. 1904/05 entstand der große, moderne Neubau, 1910 ein Erweiterungsbau am alten Haus. Damit war man allem in allem auf mehr als zweihundert Betten gelangt und glaubte, am Ziel zu sein.

Der Schiläufer wuchs in ungeahnter Breite. Bauzwang stellte sich unweigerlich ein. Das Jahr 1936 ließ den Entschluß reifen und ausführen. An Stelle des ersten örtlichen Bauabschnitt, an Stelle des alten Hauses mit einer weitbekannten, volkstümlich bemerkenswerten Hefestube, entstand ein Neubau über fünf

Stockwerke mit 46 Zimmern und 70 Betten. Eines aber freut die alten und ältesten Feldberggänger von Sommer und Winter: die alte ehrwürdige Hefestube ist ins neue Heim mit übergetragen. Die Malereien und Sinnprüche des Heimatdichters Johann Peter Hebel grünen weiter. Ein wenig größer ist der Raum geworden, die Tüfelungen aber, vor dem Abbruch des alten sorgsam gelöst, sind wieder vertraute warme Wandflächen geworden.

Trotz aller Entwicklung: Der Feldbergerhof ist die alte überlieferungstreuere Stätte geblieben, nicht das Hotel herrscht, sondern der Geist ist in schaffenden Köpfen und Händen lebendig, der weithin bekannte „Feldberggeist“.



Auf der Schiläufer (Pressefoto, W.) Ein Bild von einer Ausgestaltung am Potsdamer Platz zu Berlin, die für den Winterport steht. Eine Schiläufer vermittelt dem Städter einen Eindruck von dem Innern dieser Aufstiegsorte, die zu den schönsten und gemühtlichsten im Gebirge gehören

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Breisgau

o. Neuhard. (Kinderfeierstunde). Das Arbeitsdienstag „Karl Benz“ im Kammerfort veranfaltete für die Kinder der Gemeinde eine Weihnachtsfeier, zu welcher auch der Kreisleiter sowie Bürgermeister Dr. Fees (Bruchsal) erschienen waren.

x. Bretten. (Oberleutnant von Freydenf sprach). Ein besonders wertvoller Vortrag über das „Reibrennender-Regiment 109 im Weltkrieg“ wurde dem heiligen Kameraden gehalten. Der beste Kenner und Verfasser der Regimentsgeschichte, Oberleutnant von Freydenf, gab an Hand vieler Karten die große Reihe der Heldentaten der 109er bekannt.

l. Bretten. (Weisung). Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die im Alter von 76 Jahren verlebte Frau Maria Dauter zur letzten Ruhe geleitet. Die Verstorbene fuhr zweimal über das „arose Wasser“ zu ihren Kindern, die nach Amerika ausgewandert waren.

l. Eppingen. (Verschiedenes). In der jüngsten Versammlung der Kriegerkameradschaft wurde Gastwirt Hermann Dieffenbacher zum Kameradschaftsführer und Wegweiser Karl Emmerich zu dessen Stellvertreter gewählt. — Das bekannte Gasthaus „Zum Engel“ wurde jetzt von Otto Köhler und Frau übernommen.

l. Bahnbüchsen. (Hohes Alter). Der älteste Einwohner der Gemeinde, Altpolizeidiener und Kirchendiener i. R. Jakob Oberst konnte hier seinen 84. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch großer Gesundheit.

i. Odenheim. (Verschiedenes). Zu Meistern wurden hier ernannt: Friedrich Schoch, Julius Bauer und August Keller.

Aus dem Pfälz

Durlach. (Abkommen). Zwischen der Stadt Durlach und dem Badenwerk wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem das Badenwerk eine Abteilung seines Verwaltungsbetriebes hierher verlegt. Die Stadt Durlach ist die größte Gemeinde, in der das Badenwerk den Strom unmittelbar an die Abnehmer verteilt.

Von Murg und Oos

H. Baden-Baden. (Der goldene Sonntag). Am goldenen Sonntag herrschte in der Stadt ein ziemlich lebhafter Geschäftsverkehr. — Im Sängerbund „Aurelia“ hielt die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins ihre übliche Weihnachtsfeier ab, zu der sich nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch viele Freunde eingeschlossen hatten. — Auf dem Volkspfad hatte die Stadt wieder einen Weihnachtsbaum erstellt. Am Nachmittag fand unter dem Weihnachtsbaum das übliche Weis-

nachtsfesten statt. Unter Leitung seines Dirigenten, Dr. Weermann, brachte der Männergesangsverein „Konordia“ eine Reihe von Weihnachtsliedern zu Gehör, die viel Beifall fanden. Auch im Stadtteil Dos fand ein Weihnachtsfesten statt, das vom Männergesangsverein Dos ausgeführt wurde.

Aus dem Renchtal

o. Oppenau. (Verschiedenes). Die private Bautätigkeit Oppenau ist recht reger. Auch die Gemeinde selbst gibt Arbeit und Brot, denn die vorgelegten Planungen (neue Straßen) bringen gleichfalls Einstellungen mit sich. — Die hier für die NS-Volkswohlfahrt tätigen Volksgenossen sind die ganze Woche hindurch beschäftigt, die Weihnachtsgaben fertig zu machen. — Ab Mitte Dezember bis Anfang Februar veranfaltete die Kreisbauernschaft Vorkurs für Landwirte bzw. selbständige Bauern in Obergirch. — Der Amtstag in Obergirch ist auf den 23. Dezember zurückverlegt worden. — Die Viehzählung ergab 6 Pferde, 209 Stück Rindvieh, 586 Schweine, 161 Fiegen, 1508 Kühner, 3 Schafe, 77 Kaninchen, 5 Enten, 154 Bienenstöcke.

Aus dem Mauerian

o. Wilfläht. (Jubiläum). Am heutigen Montag vollendet Anna Maria Scheer, geb. Reich, im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Verwandten ihr 80. Lebensjahr. Seit 1916 ist sie Witwe.

Aus Offenburg und Umgebung

Offenburg. (Neuer Chefarzt). Auf Grund getroffener Vereinbarungen scheidet Chefarzt Dr. Hofmann zum 1. April 1937 aus den städtischen Diensten aus. Als sein Nachfolger in der Leitung der chirurgischen-orthopädischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Offenburg wurde Oberarzt Dr. Hammann, bisher am Städt. Krankenhaus Karlsruhe, berufen.

Vom Hochschwarzwald

St. Peter. (Ein Schwarzwälder Original gestorben). Nach kurzer Krankheit starb hier im Alter von 78 Jahren Joseph Schuler, bekannt unter dem Namen „Kandelwibbl“. Mit ihr ist der Schwarzwald um ein Original armer geworden. Bekannt war ihre Rauchscheidenschaft und oft konnte man sie mit der Weife antreffen.

o. Gutach. (Vom Sonntag). Der gefrige Sonntag stand ganz im Zeichen der Weihnachtsfeier. Der Frauenverein lud wie jedes Jahr, die alten und bedürftigen Leute der Gemeinde zu einer kleinen Weihnachtsfeier ein, welche vom Pfarrer eingeleitet wurde. Bürgermeister Möhrle begrüßte die Versam-

melten. Um 5 Uhr abends traf sich die Rinder-schwester mit ihrer kleinen Schar, die ihr Können zeigte und die schönen Gaben in Empfang nahm. — Weiter veranfaltete der Musik- und Gesangsverein ein Konzert für das BSW.

Triberg. (Freiwillig in den Tod.) Kurz vor dem Eingang des großen Triberger Tunnels hat sich ein älterer Einwohner aus Triberg von einem Zug überfahren lassen. Ein Bahnbauarbeiter, der kurz nach dem Zug auf der Strecke dem Bahnhofs zuging, fand die Leiche auf den Gleisen.

Tennobronn. bei Willingen. (Todesfall.) Der bekannte Sägemerksbesitzer Christian Eisenmann ist im Alter von nahezu 80 Jahren unerwartet gestorben. Sowohl die Säge von Tennobronn wie die von St. Georgen sind in seinem Besitz, nachdem er sich aus kleinen Anfängen und unter wechselvollen Schicksalen hochgearbeitet hatte.

Aus Freiburg und Umgebung

Freiburg. (Sitzung.) Im Gebäude der Industrie- und Handelskammer fand eine Beiratsitzung statt. Präsident Tschulin gab zunächst Mitteilung von einer dem früheren Kammerpräsidenten, Kommerzienrat Dr. h. c. Erich Schuster, anlässlich seiner 60jährigen Zugehörigkeit zur Kammer zugedachten Ehrung durch Ueberreichung eines Diploms. Zu dem sich hieran anschließenden Vortrag des Vizepräsidenten und Kreisleiters Blank (Schoppheim) sprach der Präsident die einleitenden Worte.

Bruchsal am Wochenende

Das Wochenende stand auch in Bruchsal vornehmlich im Zeichen des Christfestes, der Jungendflamme für das BSW, aber auch der kommenden großen wirtschaftlichen und politischen Aufgaben. Die in den letzten Monaten teils neuhergerichtete, teils erweiterte Holzindustrie Bruchsal veranfaltete für ihre starke Gefolgschaft eine frohe Weihnachtsfeier im neugestalteten Aufenthaltsraum, wobei jedem Gefolgschaftsmitglied ein Weihnachtsbescherung überreicht wurde. Daran schloß sich ein dankbar aufgenommenes Werkkonzert, ausgearbeitet vom Musikverein Bruchsal. — Am Samstag bot die große kommunalpolitische Tagung des Kreises hier eine Anzahl Vorträge über die Aufgaben der Gemeinden im Verjahresplan, wobei Kreisleiter Epp diese besonders behandelte und der Geschäftsführer des Deutschen Gemeindebundes, Dr. Rädle, Karlsruhe, über die Grundzüge nationalsozialistischer Gemeindepolitik sprach. Anlässlich des Kreisbauerntages am 18. und 14. Januar, wird eine weitere Kommunaltagung einberufen. — Der ardene Sonntag brachte bei dem allseitigen Wetter einen regen Geschäftverkehr aus den Nachbarorten, es wurde flott eingekauft. — Eine Winterferienfeier der selamten SV von hier und Nachbarschaft wird am heutigen Montagabend auf dem Michaelsberg bei Unterrombach veranfalt.

Aus dem Murgtal

Gernsbach. Der Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz hielt im neuen Gemeindehaus seine Adventsfeier zusammen. In welcher die Vorsitzende Frau Hoeh die von den Mitgliedern gefertigten warmen Sachen und praktischen Geschenke dem amtierenden BSW-Veiter Fritz Fischer übergab. Frau von Müller berichtete anschließend vom Deutschen Roten Kreuz-Tag in Berlin. Weihnachtslieder beschloßen den schön verlaufenen Abend.

Karlsruhe. (Recht feilliche Stimmung rief das schöne Weihnachtsfest der heiligen Männerhöre auf verschiedenen Plätzen der Stadt hervor. Auch der Geschäftstag ließ am letzten Sonntag vor den Feiertagen bestimmt keine Wünsche offen. Zum Sonntagabend veranfaltete der Männerchor Lieberkranz Freundlichkeit unter Chormeister Eßhorn unter Mitwirkung von Fr. Bachter aus Karlsruhe ein Weihnachtskonzert. Die Veranstaltung durfte sich großen Besuchs erfreuen. Im Saale des Museums feierten die 11er mit der 4. Komp ihre deutsche Weihnachtsfeier. Christbaum und Adventskränze schufen im dicht besetzten Saale weihnachtliche Stimmung. Major Haberlang hielt die Weihnachtsansprache. Die erakt gelungenen Männerhöre des Komp.-Gesangsvereins, allgemeine Lieder und Musikstücke gaben dem ersten Teil weihnachtliches Gepräge. Der zweite Teil trug soldatisch-beitendes Gepräge. Im frohen Kreise durfte u. a. auch der Regimentskommandeur Oberleutnant von Boßmer begrüßt werden.

Eine „Straße der SA“

Die Fernverkehrsstraße Württemberg-Baden — Pfalz-Saarland

er. Bekanntlich wird in der Gegend von Pirmasens zur Hebung der Verkehrssicherheit bzw. zum Ausbau der zwischen Württemberg-Baden-Pfalz-Saarland auf der Strecke Heilbronn-Karlsruhe-Landau-Aweibrücken-Pirmasens-Saarbrücken projektierten neuen Fernverkehrsstraße eine Umgehungsstraße gebaut. Diese Straße nähert sich nun ihrer Fertigstellung und wird in Zukunft für den öffentlichen Grenzverkehr nach dem Westen eine wesentliche Rolle spielen. Sie stellt nach ihrer Vollendung eine wichtige Verkehrsverbindung zwischen Ost und West dar. Um ihr Zustandekommen hat sich bekanntlich Gauleiter Bürckel recht nachdrücklich bemüht. Sie verkundet, ist beabsichtigt, diese neue Fernverkehrsstraße in Würdigung der Verdienste der SA, „Straße der SA“ zu benennen.

Unterhaltungsblatt des "RS"

DIE INSEL BERANDE

JACK LONDON

Copyright 1927 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.



(12. Fortsetzung)

Ihm blieb eben nur übrig, sich mit ihrem knabenhaften Wesen abzufinden und nicht den Fehler zu begehen, sie als Frau zu behandeln. Er fragte sich, ob er die Frau, zu der sie sich erwidern würde, und ob er sie gerade so, wie sie war, lieben könnte. Wie dem auch immer sein mochte, so nahm sie doch jedenfalls einen ziemlich großen Raum in seinem Leben ein, das hatte er an diesem Nachmittag empfunden, als er die See zwischen den Böden nach ihr absuchte. Dann fiel ihm wieder die finanzielle Lage von Berande und der unvermeidliche Zusammenbruch ein, und er zuzelte die Stirn.

„Nest erit wurde er gewahrt, daß sie sprach. „Verzeihen Sie“, sagte er. „Was meinten Sie?“

„Sie haben auch nicht ein einziges Wort gehört, ich wußte es“, schalt sie. „Ich sagte, daß die Klippert-Gibbet sich in einer traurigen Verfassung befindet, und daß ich morgen, sobald Sie es dem Kapitän gesagt haben, und wenn er es nicht übel nimmt, mit meinen Leuten an Bord gehen und das Schiff überholen werde. Wir werden auch den Boden absuchen, denn der Kupferbeschlag ist fast vier Zoll dick bewachsen. Ich sah es, als sie rollte. Vergessen Sie nicht, daß ich eines Tages mit der Klippert-Gibbet fahren werde, und wenn ich mit ihr durchbrennen müßte.“

Als sie auf der Veranda Kaffee tranken, hörten sie Satan in der Nähe der Pforte anschlagen, und Scheldon mußte schließlich einen heraufgehenden verängstigten Schwarzen befragen, den er zum Verhör auf die Veranda brachte.

„Was fella Herr du gehören?“ fragte er. „Was Name du kommen dies fella Wagh-Sonne er gehen unter?“ „Mich gehören Voucher. Ruvitel Jungen gehören, Vort Adams bleiben bei mein fella Herrn. Zuviel machen Bärm.“

Der Schwarze zog ein Stück Papier aus dem Gürtel und reichte es ihm. Scheldon überflog es hastig.

„Es ist von Voucher“, erklärte er, „dem Mann, der Packards Stelle übernommen hat. Packard wurde, wie ich Ihnen erzählte, von seiner Wutsmannschaft getötet. Voucher schreibt, daß fünfzig Port-Adams-Leute in großen Kanus an seinem Strand gelandet sind und sich häuslich niedergelassen haben. Sie haben schon ein halbes Duzend Schweine getötet und scheinen Streit zu suchen. Er fürchtet, daß sie sich mit den fünfzehn Anstreichern aus Vunga vereinigen könnten.“

„Und dann?“ fragte sie.

„Dann würde Billy Pape genötigt sein, einen Nachfolger für Voucher zu senden. Es ist Papes Station. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich möchte Sie nicht allein hier lassen.“

„Nehmen Sie mich mit.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Dann nehmen Sie wenigstens meine Leute mit“, rief sie. „Es sind brave Jungs, die nichts fürchten — außer Utami, der sich vor Geistern fürchtet.“

Die große Glocke wurde geläutet, und fünfzig Schwarze trugen das Boot zum Wasser hinunter. Die Bootsbefehlung nahm ihre Plätze ein. Matauare und drei andere Tahitianer saßen mit Patronengürteln und Gewehren bewaffnet aus Heck, und Scheldon selbst übernahm das Rudern.

„Ach, ich wollte, ich könnte mit Ihnen fahren“, sagte Joan schmüchlich, als das Boot absteigte. Scheldon schüttelte den Kopf.

„Ich bin so gut wie ein Mann“, drängte sie. „Sie sind wirklich jetzt hier nötig“, erwiderte er.

„Diese Vunga-Bande könnte gerade, wenn wir beide abwesend sind, hier landen und die Pflanzung überfallen. Leben Sie wohl! Wir werden morgen früh zurückkommen. Es sind nur zwölf Meilen.“

Als Joan ins Haus zurückkehrte, mußte sie zwischen den Bootsträgern hindurchgehen, die sich am Strande herumtrieben und in wunderlicher, artenartiger Weise über die Ereignisse des Tages schwätzten. Sie machten ihr Platz. Als sie aber mitten zwischen ihnen war, überkam sie ein Gefühl ihrer eigenen Hilflosigkeit. Es waren ihrer so viele, was hinderte sie, sie niederzumachen, wenn sie wollten? Dann fiel ihr ein, daß ein Schrei von ihr Noah-Noah und ihre anderen Leute herbeirufen würde, und daß jeder von ihnen im Kampfe auf ein Duzend der Schwarzen aufwog. Als sie das Tor öffnete, trat ein Schwarzer auf sie zu. In der Dunkelheit konnte sie ihn nicht erkennen.

„Was Name?“ fragte sie scharf. „Was Name gehören dir?“

„Mich Aroa“, sagte er.

Sie erkannte in ihm einen der beiden Kranken, die sie im Hospital gepflegt hatte; der andere war gestorben.

„Mich nehmen Masse fella Medizin zuviel“, sagte Aroa.

„Ja, und du all riagt fest“, antwortete sie. „Mich wollen Tabak, viel fella Tabak; mich wollen Kaliko; mich wollen Schweinsfischzähne; mich wollen ein fella Gürtel.“

Sie blickte ihn belustigt an, an der Erwartung, ein Lächeln oder wenigstens ein Grinsen auf seinem Gesicht zu sehen. Aber das blieb völlig ausdruckslos. Mit Ausnahme eines Schurzes um die Kenden, zweier Ohrenpfähle und eines Kranzes aus weißen Kaurimuscheln in seinem wolligen Haar war er nackt. Sein Körper war frisch geölt und glänzend, seine Augen leuchteten im Sternlicht wie die eines Naubtieres. Die andern Leute hatten sich hinter ihm zu einer richtigen Mauer aufgedrängt. Die einen fixierten, aber die andern beobachteten sie mit mürrischem, gespanntem Schweigen.

„Schön“, sagte sie, „wozu brauchen diese vielen fella Sachen?“

„Mich nehmen Medizin“, sagte Aroa. „Du bezahlen mich dafür.“

„Das ist der Dank“, dachte sie — Scheldon schien schließlich doch recht zu haben. Aroa wartete stumpfsinnig. Ein springender Fisch

klatschte draußen aufs Wasser. Eine kleine Welle murrte schlafig am Strande. Der Schatten eines fliegenden Hundes huschte schweigend über sie hinweg. Ein leichter Wind fächelte kühlend ihre Wangen. Es war die Landbrise, die zu wehen begann.

„Ihr gehen in die Baraden“, sagte sie, im Begriff die Pforte zu durchschreiten.

„Du bezahlen mich“, sagte der Schwarze.

„Aroa, du sein ein großer Narr. Ich nicht bezahlen dich, jetzt du gehen.“

Aber der Schwarze blieb stehen. Sie fühlte, daß er sie fast unverschämte ansah, als er wiederholte:

„Ich nehmen Medizin. Du bezahlen mich Du bezahlen mich jetzt.“

Da verlor sie die Geduld und gab ihm eine so kräftige Ohrfeige, daß er zwischen seine Genossen taumelte. Aber die ließen sich nicht vertreiben. Ein anderer trat vor.

„Du bezahlen mich“, sagte er. Seine Augen hatten einen mürrischen, unruhigen Blick, wie sie ihn bei Affen gesehen hatte. Aber er hielt ihrem unbezaglich prüfenden Blick geduldig stand, und seine dicken Lippen pressten sich in mürrischer Entschlossenheit zusammen.

„Wofür?“ fragte sie.

„Mich Gogoomy“, sagte er. „Bawo Bruder gehören mir.“

Sie entsann sich, daß Bawo der Name des Kranken war, der gestorben war.

„Geh weg“, befahl sie.

„Bawo nehmen Medizin. Bawo fertig. Bawo mein Bruder. Du bezahlen mich. Vater gehören wir ein groß fella Häuptling auf Port Adams. Du bezahlen mich.“

Joan lachte.

„Gogoomy, du gerade wie Aroa, ein großer Narr. Mein Wort, wer bezahlen mir Medizin?“

Der tolle Hans / Von Kurt Hartrampf

Christian Klaus war kein Geizhals. Sein Hof stand in einem großen Dorf in der Kurmark, in der Niederlausitz. Um auf den Geiz zurückzukommen, so hatte er diese Eigenschaften gewiß nicht mitgebracht, aber er hatte doch die gleichen Ansichten über Geldausgaben, wie sie auch der alte Christian Klaus gehabt hatte. Zwar ging der junge Christian Klaus nicht mehr mit der Katerin in den Stall, denn der elektrische Strom hatte das Dorf längst erreicht, auch war Christian jun. kein Feind elektrischer Hilfskraft. Und doch war es der „neumodische Kram“, wie ihn Christian sen. genannt hatte, der ihm eines Tages einen Schrecken einjagen sollte, denn mit seinem Schreden, dem Hans, war plötzlich der Teufel los.

Christian kam vom Felde, spannte seinen Hans von Wagen, aber er wunderte sich schon, daß Hans nicht schon längst im Stall verschwunden war, wie er es seit Jahren gemacht hatte. Nein, das Tier schlief, wie es ihm schien, mit wilden Augen um den Stall herum und schüttelte wiederholt mit seinem Kopf, daß die Mähne flog.

„Was hat er denn?“, fragte sich Christian. Dann rief er: „Dummes Tier, geh in den Stall.“

Hans, gehorham, wie er immer war, trottete zur Stalltür, aber, wie Christian feststellen mußte, nicht so freudig, wie es sonst seine Art war. Die Ohren spielten und vorsichtig setzte er einen Fuß vor den anderen und näherte sich dem Eingang wie ein Indianer auf dem Kriegspfade. Kaum war Hans einen Meter von der Tür entfernt, machte er einen tollen Sprung vom Stall weg und schüttelte sich, als ob ein Schwarm Hornissen ihn umkreiste.

Christian war farr. „Was hat er denn?“ Er ging zu seinem Hans, klopfte ihn auf seinen schweißigen Hals und führte ihn selbst zum Stall. Hans ging auch ruhig mit, aber — kaum war er einen Meter vor dem Ort seiner Bestimmung angelangt — ein erneuter Satz, der den Bauern fast umriß — und Hans galoppierte in dem Hof herum.

Nun war es mit der Ruhe Christians vorbei. Sein Pferd ist toll, das steht fest. Aber was nun? In den Stall mußte es zunächst. Dann mußte der Tierarzt her — oder? Sollte man nicht doch noch vorher den Nachbarn rufen, den Jochen Steinke?

Jochen Steinke kam, die Hände in seiner Foppe, die Pfeife im Munde und erkundigte sich in Ruhe, was es denn gebe. Christian erzählte ihm mit hastigen Worten sein Erlebnis mit Hans, der in einiger Entfernung an einer Wagenbeisele knabberte. Jochen hörte kopfschüttelnd die Geschichte an und war am Schluß der gleichen Meinung: Hans ist toll geworden. — Aber vom Tierarzt wollten beide auch zunächst nichts wissen.

Beide, Christian und Jochen, gingen also langsam auf Hans zu, der sich immer noch mit der Deichsel amüßerte, dann aber, als die Männer immer näher kamen, sich in Positur stellte und so den Einbruch bewussten Widerstandes auf die beiden Gegner machte, die sich zögernd näherten. Aber Hans blieb friedlich, obwohl unruhiger als vorher, denn er ahnte, was sie von ihm wollten. Doch kam es ihm anscheinend selbst darauf an, noch einmal zu probieren, ob es ihm nicht doch gelingen würde, in den Stall zu kommen, in dem es verlockend nach Futter roch. Also ließ er sich

auch ein zweites Mal willig führen, aber blind, denn auf Jochens Mat hatte man ihm ein Tuch über den Kopf gelast, damit er nicht sehen könne, wohin man ihn bringe. Aber auch dieses Mittel und die vereinten Kräfte der Männer konnten das Tier nicht in den Stall bringen. Wieder setzte Hans kurz vor dem Stallengang allen Widerstand dagegen und riß sich los mit lautem Gewieher.

Jetzt war auch Jochen davon überzeugt, daß mit dem Tier etwas los sei. Aber Jochen war im Handeln genau so bedächtigt wie mit dem Sprechen und so wurde erst einmal zur Stärkung ein Korn genommen und beraten, was wohl noch versucht werden mußte. Beim dritten Korn war man sich einig. Der Nachbar Jakob Horn wurde geholt. Auch er schüttelte den Kopf über die Geschichte. Der fünfte Korn half.

Man führte Hans auf die Wiese, um zu sehen, wie er sich dort benehmen würde, und zu allseitiger Befriedigung zeigte sich Hans als ein normales Pferd, denn es graste schweißbedend und schien mit sich, den Menschen und der Welt zufrieden. Nun kam Jakob Horn ein phänomenaler Gebante. Man solle, schlug er vor, so viel Streifen Gras von der Wiese abhechen, wie man brauche, um einen Grasweg zu legen von der Wiese bis zum Stall. Hans würde dann ganz allein in den Stall gehen.

Christian und Jochen wackelten über diesen Vorschlag mit den Köpfen, als von der Wiese ein langanhaltendes Gewieher erscholl, als wollte sich Hans über diesen genialen Einfall vor Schaden ausschütten. Na, es nun dieses Gelächter gewesen sein, sie ließen die Wiese ganz, aber sie beschlossen, mit dreifacher Kraft und jeder Gewalt den Hans in den Stall zu bringen.

Christian, Jochen, Jakob und das Pferd Hans zogen wieder in den Hof. Hier wurde zur Vorsicht dem Tier wieder der Lappen vor die Augen gebunden und im Gleichschritt, den Hans vor sich herziehend, wie ein die Bürger von Schilda vereint auf den Dafen mit dem Spieß loszogen, so näherte sich das Quartett der Stalltür. Christian sprang nach vorn, um Hans am Kopf zu fassen und zu ziehen, Jochen und Jakob schoben von hinten. Schon faßte Christian die Stalltürklinke, da — Hils, Himmel! Christian verspürte durch seinen Körper einen elektrischen Schlag und er sprang, genau wie vorher der tolle Hans, fort vom Stall, so daß die beiden Nachbarn sich fast überkugelten. Aber auch Hans hatte wieder seinen tollen Sprung gemacht.

Jetzt war das Rätsel gelöst, wie Christian Klaus den Nachbarn berichten konnte. Er wußte zwar schon lange, daß im Stall in der Nähe der Ställe die elektrische Leitung schadhaf geworden war, aber er hatte dieser Kleinigkeit wenig Beachtung geschenkt. Nun ging die elektrische Zuleitung kurz vor der Stalltür unter der Erde entlang und diese hatte Erdluß bekommen, so daß das mit Eisen beschlagene Tier, wenn es auf diese Erdleitung trat, einen Schlag bekam, erschraf und zurücksprang.

Kaum hatte Christian die Leitung abgestellt, ging Hans auch friedlich, allerdings mit einem mitteligen Blick auf seine drei Kampfgesossen, in den Stall und an die gewohnte Krippe.

Christian, Jochen und Jakob aber sprachen nie mehr vom tollen Hans.

Sie wollte die Sache beenden, indem sie durch die Pforte schritt und sie hinter sich verschloß. Aber Gogoomy drängte sich dagegen und sagte in unverschämtem Tone:

„Vater gehören mir ein groß fella Häuptling. Du nicht schlagen Kopf gehören mir. Mein Wort, du bange zuviel.“

„Mich bange?“ fragte sie, während der Born sie übermannte.

„Du zuviel bange, schlagen Kopf gehören mir“, sagte Gogoomy überlegen.

Da langte sie über die Pforte hinüber und verfehlte ihm einen so kräftigen Schlag, daß er zur Seite taumelte und betnahe hingestürzt wäre. Er sprang auf die Pforte zu, als wollte er sie mit Gewalt öffnen, während sich die Menge gegen den Raum drängte. Joan überlegte blüschnell. Ihr Revolver hing an der Wand im Grashaufe, doch ein Schrei von ihr mußte ihre Leute herbeirufen, und sie wußte, daß sie dann in Sicherheit war. Aber sie rief nicht um Hilfe. Statt dessen wußte sie Satan und rief seinen Namen. Sie wußte, daß er im Schlafzimmer eingesperrt war, aber die Schwarzen warteten gar nicht erst, sondern flohen unter wildem Geschrei in die Nacht hinaus, während Gogoomy nur ägernd folgte.

Als sie das Bungalow betrat, lachte sie, dann aber traten ihr vor Merger Tränen in die Augen. Eine ganze Nacht hatte sie bei dem Verstorbenen gewacht, und jetzt verlangte sein Bruder Bezahlung für sein Leben.

„Oh! Diese undankbaren Geschöpfe!“ murrte sie, während sie überlegte, ob sie den Vorfall Scheldon berichten sollte oder nicht.

Die Port-Adams-Bande

Und so ging die Geschichte ganz einfach, sagte Scheldon. Er sah auf der Veranda und trank Kaffee, während das Boot in den Schuppen gebracht wurde. Voucher war zuerst etwas zaghaft und wollte nicht mit starker Hand eingreifen, als aber einmal der Anfang gemacht war, machte er sich sehr gut. Wir hielten zum Schein eine Gerichtsitzung ab, und Telewaffe, der alte Schuft, nahm das Urteil an. Er ist ein Port-Adams-Häuptling, ein schmerzlicher Halunke. Er mußte den zehnfachen Wert der Schweine erlegen und mit seiner Bande abziehen. Oh, ich sage Ihnen, das ist eine feine Gesellschaft. Mindestens sechzig Mann in fünf Kanus, die Streit suchen. Sie haben sich auch ein Duzend Gewehre verschafft, die man ihnen wegnehmen müßte.“

„Warum haben Sie es denn nicht getan?“ fragte Joan.

„Soll ich mich mit dem Kommissar einlassen? Er ist schrecklich empfindlich in bezug auf seine schwarzen Mündel“, wie er sie nennt. Na, also, wir schoben sie ab, aber einige Meilen weiter am Strande landeten sie doch wieder, um abzufahren. Sie mühten eigentlich heute hier vorbeikommen.“

Zwei Stunden später waren die Kanus da. Niemand hatte sie kommen sehen. Die Hausboys waren in der Küche, die Plantagenarbeiter in ihren Baraden; alle aben. Satan schlief fest, auf dem Rücken liegend, unter dem Milard und schüttelte im Schlaf die lästigen Fliegen ab. Joan kramte im Lager umher, und Scheldon hielt seinen Mittagschlaf in der Hängematte auf der Veranda. Da wachte er auf. Eine Warnung, daß etwas nicht in Ordnung sei, hatte seinen Schlaf auf geheimnisvolle, unerklärliche Weise unterbrochen. Ohne sich zu regen, sah er hinunter. Der Platz wimmelte von bewaffneten Wilden. Es waren dieselben, mit denen er am Morgen zu tun gehabt, aber er bemerkte, daß sich ihre Zahl vermehrt hatte. Es waren Männer darunter, die er vorher nicht gesehen. Er ließ sich aus der Hängematte gleiten und schlenderte mit abfälliger Langsamkeit aus Geländer, wo er, verschlafen gähnend, auf sie hinab sah. Er hatte das eigentümliche Gefühl, daß es seine Bestimmung sei, immer auf diesem erhöhten Platz zu stehen und hinabzuschauen auf endlose Horden von aufrührerischen Schwarzen, die Aussicht, Einschüchterung und Verhöhnung brauchten. Während er aber scheinbar sorglos über sie hinwegblickte, ging er ernsthaft mit sich zu Rate. Die neu Hingekommenen waren nämlich mit modernen Gewehren bewaffnet. Na! Er hatte es sich gedacht. Es waren fünfzehn, zweifellos die Anstreicher aus Vunga. Außerdem befand sich ein Duzend alter Gewehre in den Händen der ihm schon bekannten Leute. Die übrigen waren mit Speeren, Keulen, Bögen und Pfeilen und langstieligen Xerten bewaffnet. Am Strande konnte er die an Land gegangenen großen Kriegskanus mit phantastisch geschmücktem Bug und Heck sehen, die mit Schnürkeln und Schnüren aus weißen Kaurimuscheln verziert waren. Es waren die Leute, die seinen Händler Oskar in Uai ermordet hatten.

„Was Name ihr gehen auf diesen Platz?“ fragte er.

Gleichzeitig warf er einen verstoßenen Blick auf das Meer, wo die Klippert-Gibbet sich auf der Spiegelalatte See wiegte. Nicht eine Seele zeigte sich unter ihrem Sonnensegel, und er sah, daß das Boot an ihrer Seite schloß. Die Tahitianer waren vermurrt den Balesuna hinauf zum Fischfang gefahren. Er stand ganz allein dieser großen Gefahr gegenüber, während seine Welt an diesem windstillen, tropischen Mittag friedlich schlummerte.

(Fortsetzung folgt)

Skandal am Quai d'Orsay

Verhaftung im französischen Außenministerium

Paris, 20. Dezember. Die „Action française“ machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über einen angeblichen Skandal im französischen Außenministerium in Umlauf seien. Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — „russischen Juden“ R., in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Sonntagsblätter hervorgeht, stehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewiken. Es handelt sich um die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Einder, die in der Archivabteilung des Quai d'Orsay beschäftigt war, und den seit drei Jahren in Paris in einem großen Hotel wohnenden 35 Jahre alten „russisch-holländischen Staatsangehörigen russischer Herkunft“ namens Rosenfeld. „Action française“ behauptet, daß Rosenfeld sich gerücht habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen

Bolschewiken geführt zu haben. Deshalb habe man höheren Orts es für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen“.

Noch unaufgeklärte vierfache Bluttat

Ein Mitarbeiter und seine drei Kinder getötet

(Siegen, 21. Dezember). Am Sonntagabend wurde in Wilsdorf (Kreis Siegen) eine entsetzliche Bluttat verübt. Der prakt. Arzt Dr. Graef hat durch Revolvererschüsse seinen Mitarbeiter, den 33-jährigen Arzt Dr. Schneider, seine elfjährige Tochter Inge und seine im Alter von fünf und acht Jahren stehenden Söhne Joachim und Jürgen getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf ums Leben gebracht.

Dr. Graef war um 21 Uhr von einem Krankenbesuch zurückgekehrt und hat kurz darauf seinen Mitarbeiter Dr. Schneider, der sich mit mehreren Bekannten und Frau Graef im benachbarten Rudersdorf befand, zu sich. Beide hatten eine längere Unterredung. Als nach 23 Uhr Dr. Schneider heimkehrte und gerade seinen Wagen besteigen wollte, gab Dr. Graef plötzlich zwei Revolvererschüsse auf ihn ab. Schwerverletzt brach Dr. Schneider zusammen. Dr. Graef begab sich dann ins Haus zurück und gab hier auf seine schlafenden drei Kinder

mehrere Schüsse ab, um darauf die Waffe gegen sich selbst zu richten. Beim Eintreffen der herbeigerufenen Beamten gaben Dr. Schneider, das Mädchen und der Sohn Joachim noch Lebenszeichen. Das Mädchen starb aber kurz darauf. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Siegen zugeführt, wo sie noch im Laufe der Nacht starben. Das Motiv der Bluttat konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Schlechter Gesundheitsstand in England und Wales

Über eine halbe Million Schulkinder unterernährt

London, 21. Dezember. Nach dem Jahresbericht der Gesundheitsabteilung des englischen Erziehungsministeriums sind in England und Wales mehr als eine halbe Million Schulkinder, das heißt jedes neunte Kind, unterernährt. Trotzdem erhielten in dem Berichtsjahr nur 143 000 Anaben und Mädchen Freitische.

Insgesamt wurden rund 1,6 Millionen Schulkinder, das ist ein Drittel aller Schulkinder, ärztlich untersucht. Davon war der Ernährungszustand nur bei 246 000 ausgemittelt. 1,2 Millionen Kinder waren normal ernährt. Bei 178 000 war der Ernährungszustand unter normal und bei 12 000 schlecht. Die Sta-

tistik zeigt, daß am traurigsten die Notstandsgebiete von Nordengland und Südwales abzuweichen. In der Grafschaft Durham müssen fast 20 v. H. aller Kinder als leicht unterernährt bezeichnet werden.

Der in Lancashire drohende große Streik ist in letzter Minute vermieden worden. In den Baumwollspinnereien und -webereien wurde eine Verständigung erzielt, die eine Lohnerhöhung von 5 1/2 bzw. in Sonderfällen bis zu 9 1/2 v. H. vorsieht.

Im Schalteraum der Fraunhoferpost in Zürich wurde ein bedeutender Geldbetrug verübt, bei dem dem noch unbekanntem Täter 37 000 fr. in Noten in die Hände fielen.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Anttel, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftlichen Teil: Karl Aug. Seyfried; für Gemeinwesen, Theater und Musik: Hans Schörrer; für Nachrichten, Handel und Wandel: Waldert Grottel; für Lokales und Sport: Hans Reich; für Baden und Unterhaltung: Bert Raegle; für die Wochenchrift „Abendpost“: Karl Rohde; für Anzeigen: Heinrich Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 134, Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unterlagene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. W. XI, 36, 9245. Druck bei G. Braun, Gmbh., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 vom 1. 7. 35 gültig.



Gibt es eine Skimode?

Nein und ja: erstes Erfordernis bleibt immer die Zweckmäßigkeit. Aber im Rahmen dieser kleinen Einschränkung gibt es vor allem für die Dame eine große Menge hübscher modischer Variationen und Skianzug-Kombinationen. Eine Dame will eben mehr sein als lediglich angezogen.

- Damen-Skianzug 29⁸⁵ aus blauem Skimelton
 - Damen-Skianzug 39⁵⁰ aus blauem Skierok
 - Dam.-Jacken-Skikostüm 47.- aus grünem Skierok
 - Damen-Skikostüm 58⁵⁰ aus blauem Garbardin
- 130 Damen-Skikostüme haben wir für Sie am Lager

SPORTMÜLLER
Karlsruhe, Kaiserstr. 221

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Für Weihnachten 1936:

Südweine

Malaga 1/2 Flasche	85
Malaga rot 1/2 Fl.	1.10
Malaga gold 1/2 Fl.	1.35
Malaga gold extra 1/2 Flasche	1.55
Muskat-Gold 1/2 Fl.	1.15
Adria Gold 1/2 Fl.	1.55

Inhalt: 1 Liter, 90 u.

Deutscher Wermutwein 85

Deutscher Wermutwein 1.15

Eviva 1/2 Fl. Inhalt 1.20 u.

Die Preise sind ohne Flasche Flaschenpf. für 1/2 Fl. 5, Lit.-Fl. 15 Rpf.

Italien. Orangen 500 Gramm 30

Pfannkuch

KELLEREI 3^{er} Rabatt

Warum den Kopf zerbrechen! Schenken Sie eine gute, moderne Armband-Uhr

u. Sie werden bestimmt Freude bereiten.

Uhren-Fachgeschäft **O. Hiller**
Waldstr. 24 b. Colosseum

Badisches Staatstheater
Montag, den 21. Dezember 1936
K. S. Kulturgemeinde

Hänfel und Gretel

Märchenoper von Humperdinck
Uraufführung

Die Puppentheater
Ballfett von Baber
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise: 0,50—1,00 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Di., 22. 12. Nachm. 11 abends: Rumpelstilzchen.

Notenpulte
für Violine und Handharmonika
bronz. u. vernickelt, von 2,30 an
im Musikhaus
Fritz Müller
Kaiserstraße 9

Wohnzimmer-Büfett
Eiche mit Nußbaum
140 cm breit, Mk. 85.—
160 cm breit, Mk. 115.—
Heß
jetzt Adlerstr. 13
direkt bei der Kaiserstraße

Familien-Drucksachen
liefert rasch und in jeder Ausführung
G. Braun G.m.b.H.
Karlsruhe i.B., Karl-Friedrichstraße 14

Wenn Sie auch unter Ihren näheren Bekannten Ihre Verlobung durch eine Karte anzeigen, so sollten Sie auf die Verlobungsanzeige in der Weihnachtsausgabe des Karlsruher Tagblattes doch nicht verzichten. Sie erreichen hierdurch noch so manchen lieben Bekannten, an den Sie beim Versand der Karten doch nicht gedacht haben.

**Emma Winter
Willi Sommer**
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1936

Preis RM. 4.50

Verlobungsanzeigen für die Weihnachtsausgabe werden bis Donnerstag 10 Uhr entgegengenommen

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Schmuckstück oder eine Uhr
gute Qualitäten in jeder Preislage

Juwelier Widmann
Kaiserstraße 114. Werkstätte für Schmuck und Uhren

Schloss-Hotel Karlsruhe

Freitag, 25. Dezember, 4 Uhr nachm. **Tanz-Tee**
Samstag, 26. Dezember, 4 Uhr nachm. **Tanz-Tee**
Sonntag, 27. Dezember, 4 Uhr nachm. **Tanz-Tee**
Donnerstag, 31. Dezember, 9 Uhr abds. **Grosse Silvester-Feier / Tanz / Bar**
Freitag, 1. Januar, 4 Uhr nachmittags **Tanz-Tee**

Tischbestellung höflichst erbeten. Telefon Nr. 678, 679, 689

Abonnenten
kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatt“

Verkäufe
Dauerbrenner
berl. G., Kaltenbrunn 8, W. Wilhelmsstr. 36, Preis.

Tiermarkt
Schönes Weihnachtsgeschenk!
Kanarienvogel
gute Sänger, zu versch. Preisen.
Dreizeh Str. 88, II.

Kanarienvogel
prima gelbe Sänger, tolle Weibchen, weg. Aufgabe der Zucht, billig zu versch. Scholl, Sommerstr. 36, Hof r.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald
Lebensmittelausgabe am Dienstag, den 22. Dezember 1936

Gruppe A vormittags von 9—9.30 Uhr,
Gruppe B vormittags von 9.30—10 Uhr,
Gruppe C vormittags von 10—11 Uhr,
Gruppe D vormittags von 11—12 Uhr,
Gruppe E nachmittags von 3—4 Uhr,
Gruppe F nachmittags von 4—5 Uhr.
Arbeite und Tische sind mitzubringen.
Die Ausgabebesitzer sind strengstens einzubilden.

Ortsgruppe Ruppurr
Am Dienstag, den 22. Dezember 1936, Ausgabe von Lebensmitteln und Geschenken.
Ausgabestelle: Alter Gemeindefaal, Bahnhofsstr. 50.
Gruppen: A, B, C nachmittags von 3—4 Uhr, Gruppen: D, E, F nachmittags von 4—5 Uhr.

Kraft und Freude
Treibt Leibesübungen!

Sportamt

Heute, Montag, den 21. 12. 1936, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen): 20 Uhr
Gutenbergschule: 20 Uhr
Reichelschule: 20 Uhr
Kriegsbeschädigte und Schwerbehinderte, Sportausübenden, Freizeitsportler und Spielende (Frauen): 20 Uhr
Südbadenschule: 20 Uhr
Reichelschule: 20.15 Uhr
Zollschule: 20.15 Uhr
Walden: 20 Uhr
Neue Turnhalle: 20.15 Uhr
Reichelschule: 20.15 Uhr
Friedrichsbad: 20.15 Uhr
Schwimmer (Männer): 21.30 Uhr
Friedrichsbad: 21.30 Uhr
Männer (Männer und Frauen): 20 Uhr und 21 Uhr
Reichelschule: 20.15 Uhr
Kaiserstraße 1.

Volksbildungsstätte Karlsruhe
Wochenplan: Dienstag, 20 Uhr, Schöffelmuseum; „Gutes Deutsch in Wort und Schrift“.

Erkommt wieder **Willy Reichert**
mit neuem Programm neuen Solisten!
Sonntag 10. Januar **FESTHALLE**
Vorverkauf bei: Konzertdirektion Fritz Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 96

Sämtliche **Russteuerartikel**
Kamelhaardecken
Pferdedecken
äußerst preiswert
Arthur Baer
Kaiserstraße 193
1 Treppe hoch

Bei größeren Mengen-
abslüssen
gewähren wir **Rabatt**
nach Nachlasshaftel B

Ab heute schon unser hervorragendes
Weihnachts-festprogramm!
Ein neuer großer
Jenny-Jugo-Film



DIE NACHT mit dem KAISER
mit **Jenny Jugo**
Friedrich Benfer
Richard Romanowski
Paul Henckels u. a. m.
Regie: Erich Engel

Küsse und Kanonendonner, ein großer Kaiser und ein kleines Mädel, und trotzdem keine Historie, sondern ein anekdotisches Spiel, grazios wie ein Menuett, ganz leicht und bunt und voll Heiterkeit

Jenny Jugo, so mitreißend und entzückend wie noch nie!
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

PALI

Für Weihnachten 1936:

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	3.- / 1.75	2.90	1.70
Weinbrand echt	3.60 / 2.05	3.40	1.90
Winkelhauch FaBabz.	3.85 / 2.15	3.75	2.10
Kirschwasser 50%	5.- / 2.75	4.80	2.70
Zwetschgenwasser	3.90 / 2.15	3.80	2.10
Rum-u. Arrakverschn.	4.30 / 2.35	4.10	2.25

Liköre (30% Orig.-Abfüllung)	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Pfefferminz	3.00	1.60
Kümmel	3.00	1.60
Bergamott	3.00	1.60
Blutorange	3.00	1.60
Cherry Brandy	3.00	1.60

Alle Preise mit Flasche. Für leere Normal-Flaschen vergüten wir 5 Pfg., für eckige Flaschen 10 Pfg.

Markenliköre von Gilka, Rückforth etc.

Pfannkuch

KELLEREI 3^{er} Rabatt